

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

25.9.1943 (No. 225)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-957009](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-957009)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2746/2749 — Postscheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Kreis- und Stadtparkasse Leer, Kreisparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pfg. Bestelgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pfg. Bestelgeld. Postbezugspreis 1,80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestelgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage der Erscheinens

Folge 225

Sonnabend/Sonntag, 25./26. September 1943

Ausgabe I

Postverlegort
Aurich

Grauenvolles Schicksal bedrohte Europa

Furchtbare Anklage gegen den Bolschewismus und seine Helfer — Ein Mahnmal für alle europäischen Völker

Der Blutwald von Katyn

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
otg. Berlin, 25. September.

Urkundliches Beweismaterial wird in einer Broschüre über den bestialischen Massenmord von Katyn veröffentlicht. In dieser Dokumentensammlung wird an Hand von Zeugnisaussagen, Protokollen und Photographien die Tatsache eindeutig bewiesen, daß die polnischen Offiziere und andere Angehörige der polnischen Armee in Massen von den Bolschewisten durch Genickschuß ermordet worden sind.

In einer einleitenden Uebersicht wird die Auffindung der Massengräber nach Angaben britischer Einwohner geschildert. Der Tatbestand der ungeheuerlichen Verbrechen wird durch eine Anzahl Dokumente, in denen die Vernehmungen ortsanwiesiger Augenzeugen wiedergegeben werden, festgelegt. Berichte über den Besuch einer Anzahl von Delegationen im Blutwald von Katyn folgen. Als erste erschien eine polnische Delegation am Massengrab ihrer Landsleute. In vielen Fällen konnte nun endlich Gewißheit über das Schicksal vermordeter Offiziere, die sich seit längerer Zeit in sowjetischer Gefangenschaft befunden haben, gewonnen werden. Von besonderem Wert sind die Protokolle und Obduktionsbefunde der deutschen Gerichtsärzte und der internationalen Ärztekommissionen, die aus den bekanntesten gerichtsmedizinischen Sachverständigen Belgiens, Bulgariens, Dänemarks, Finnlands, Italiens, Kroatiens, der Niederlande, des Protektorats Rumäniens, der Schweiz, der Slowakei und Ungarns bestand. In diesen Protokollen wird in streng wissenschaftlicher Weise auf das genaueste bewiesen, zu welchem Zeitpunkt und mit welchen Methoden die Polen von den Sowjetkern ermordet worden sind.

Katyn bezeichnet heute nicht nur den Ort, an dem der Leidensweg der in sowjetische Hände gefallenen polnischen Offiziere sein graufiges Ende nahm, Katyn bedeutet vielmehr für heute und für die Zukunft ein graufiges Mahnmal für Europa. Die einwandfrei nachgewiesene barbarische Liquidierung von Tausenden polnischer Offiziere macht deutlich, daß die jüdisch-bolschewistische Machthaber in Moskau in ihrem bolschewistischen Staat für alles, was Wert und Rang besitzt, weder Verwendung noch Platz haben. Die Massengräber der Unzähligen, aus anderen von den Bolschewisten besetzten Gebieten, etwa den Baltikländern oder Bessarabien Verschleppten mögen besser getarnt sein. Daß auch für diese Unglücklichen der Genickschuß das Ende ihrer Qualen bedeutet, kann nach der Tragödie im Wald von Katyn nicht mehr bezweifelt werden. Katyn bedeutet aber nicht nur eine furchtbare Anklage gegen das Mordregime des Bolschewismus, sondern ebenso gegen diejenigen, die sich mit dem Bolschewismus verbündeten, um mit seiner Hilfe Europa zu besetzen und damit zu vernichten, also gegen England und Amerika. Die Haltung der Engländer und der Amerikaner zum Fall Katyn und die sich daraus ergebenden Differenzen zwischen den polnischen Emigranten und Moskau einerseits und zwischen den Emigranten und London andererseits, die schließlich zur Beilegung Siforsis, der damit gewissermaßen zum letzten Opfer von Katyn wurde, beweist zur Genüge, daß sowohl den Engländern

als auch den Amerikanern das Schicksal der kleinen europäischen Völker völlig gleichgültig ist. Der Fall Katyn beweist nicht nur, daß England und die Vereinigten Staaten praktisch das von ihnen in seinem Bestand garantierte Polen der Sowjetunion ausgeliefert haben, ein warnendes Memento für die kleinen Nationen, sondern daß sie die bolschewistischen Methoden auch decken. Damit wird deutlich, welches Schicksal London und Washington Europa zugebracht haben. Der grauenvolle Fund von Katyn sowie die seitdem in Winizza

Obessa und an anderen Orten gemachten Funde lassen klar erkennen, was ohne Ansehen des Standes und des Volkstums den Menschen droht, die in die Hände der Bolschewisten fallen. Europa erhielt damit eine unumstößliche Gewißheit: Nur der von Deutschland und seinen Verbündeten dem Bolschewismus entgegengebaute Wall kann verhindern, daß die Bewohner der europäischen Länder zu Opfern der bolschewistischen Henker werden. Europa wird Katyn nicht vergessen dürfen und nicht vergessen!

Die Front allein schützt vor dem Verhängnis

Unwiderlegliche Beweise für die bolschewistische Mordgier

O Berlin, 25. September.

Auf Grund urkundlichen Beweismaterials hat die deutsche Informationsstelle im Auftrage des Auswärtigen Amtes eine Broschüre zusammengestellt, die eine lückenlose Uebersicht über den Massenmord der Bolschewisten im Blutwald von Katyn vermittelt.

An Hand von Zeugnisaussagen, von Protokollen und Photographien wird in dieser Dokumentensammlung lückenlos und unwiderlegbar der Nachweis geführt, daß die polnischen Offiziere und andere Angehörige des polnischen Heeres von den Bolschewisten durch Genickschuß ermordet worden sind. Der neuen Dokumentensammlung kommt eine um so größere Bedeutung zu, als sie jedem feindlichen Versuch, den Mord von Katyn zu leugnen oder zu bagatellisieren, den Wind aus den Segeln nimmt. Die Protokolle über die Zeugenvernehmungen, die Identifizierung der Opfer, die Berichte über die Besuche einer internationalen Versteck-Kommission und die Feststellungen ausländischer Gerichtsmediziner und anderer internationaler Abordnungen enthüllen die unmenschlichen Methoden der jüdisch-bolschewistischen Henker. Bildbelegte Dokumente unterstreichen den Sadismus jener Schächer Stalins, die ihrem jüdischen Sadismus an wehrlosen Opfern freien Lauf gelassen haben.

Von besonderem Wert sind die Protokolle und Obduktionsbefunde der deutschen Gerichtsärzte und der internationalen Versteck-Kommissionen, die aus den bekanntesten gerichtsmedizinischen Sachverständigen der europäischen Länder bestand. In diesen Protokollen ist auf streng wissenschaftlicher Grundlage eindeutig

bewiesen, wann und wie die Henker Moskaus die Polen „liquidiert“ haben. Eine Liste von 143 identifizierten Leichen, die bis zum 4. Juni 1943 aus den Massengräbern von Katyn geborgen werden konnten, gibt die Namen der Ermordeten an, die an Hand von eindeutigen Dokumenten, von Briefschaften und anderem Beweismaterial festgestellt werden konnten.

Der politisch-diplomatische Verhandlung des Falles Katyn durch unsere Gegner ist ein besonderer Abstoß gewidmet. Darin werden die durch die Gräberfunde entstandenen ernstlichen Differenzen zwischen Polen und Sowjetrußland und die englische Stellungnahme dazu wiedergegeben. Der Broschüre kommt also auch in außenpolitischer Hinsicht größte Bedeutung zu, so daß durch das amtliche Material zum Massenmord von Katyn nicht nur die einwandfreie Schuld der bolschewistischen Mörder festgelegt, sondern auch endgültig mit allen Lügen nachrichten der feindlichen Agitation ausgeräumt wird.

Den Völkern Europas aber gibt diese Dokumentensammlung die unumstößliche Gewißheit, daß nur die gemeinsame Front der Achsenmächte einen unüberwindlichen Damm gegen die bolschewistische Blutgier aufrichten kann. Der schwere Kampf, den die Deutschen und verbündeten Truppen im Osten zu bestehen haben, ist ein Kampf um Leben und Tod. Am Ende dieses Kampfes muß und wird der Sieg stehen, damit Europa ein für allemal von der bolschewistischen Gefahr und den blutrünstigen Methoden der Sowjetkern, wie sie im Wald von Katyn aller Welt vor Augen geführt worden sind, befreit wird.

Der letzte Mann an Bord des U-Bootes

Höher als das Leben stand ihm die Pflicht

Von Marinekriegsberichterstatter
Hans H. Reinhardt

O Berlin, 25. September.

„Er zeichnete sich als leitender Ingenieur in vorbildlicher Weise aus.“ Mit diesen knappen Worten umreißt die Begründung zur Ritterkreuzverleihung die letzte Tat des Leutnants ing. Heinz Krey, den der Führer nach seinem Tode mit dem Ritterkreuz auszeichnete. Leutnant Krey wurde nicht von diesem Tod überrascht; er fiel nicht im Schwung des Kampfes. Ihn traf nicht das harte Eisen. Bewußt ging er den letzten Gang, sah Leben und Pflicht wie zwei Wege vor sich und wählte — die Pflicht.

Leutnant ing. Krey war einer aus der großen Reihe der frontbewährten Ingenieur-Offiziere, von deren Kampf nicht oft die Rede ist, obwohl von ihnen schließlich der Wert des U-Bootes in technischer Beziehung abhängt. Der Leutnant ing. sieht nicht, was geschieht, denn außer dem Kommandanten sind ja alle anderen an Bord wie menschliche Käder in dem feingliedrigen Apparat aus Blut und Stahl, aus dem Willen seiner Kämpfer und dem menschlichen Geist, der Schiff und Konstruktion errann und erschuf. So sah auch Heinz Krey nicht die freifliegenden Bomber über dem Boot, aber er hörte dicht an der Bordwand die Bomben trachen, kurz nachdem der Befehl zum Tauchen gekommen war, und er sein Boot in die Tiefe steuerte. Aber das Boot war nicht zu halten. „Aussteigen!“ Die Luft schoß in die Tanks. Krey brachte das Boot an die Oberfläche. Oben sprachen die Waffen. Sechs Flieger griffen an, und auf das havarierte Boot zu schäumten mit jagender Bugwelle zwei Zerstörer. Sie waren schon viel zu nahe, als daß noch ein Mensch das Schicksal hätte wenden können. Der Kommandant und die Brücknwache waren gefallen. Der Befehl „Alle Mann von Bord!“ flog durch die Luft. Krey schaute

seine Maschinen und Heizer an Deck. Er selbst blieb: das havarierte U-Boot mit den taubend Geheimnissen moderner Waffen in Feindeshand fallen zu lassen? Um keinen Preis!

Und der Leutnant ing. tat, was geschehen mußte und was in diesem Falle nur geschehen konnte, wenn er selbst das Leben überwand. In seiner letzten Tat steck er sich das Tor zu einem neuen Leben auf, das nicht mehr ihm gehört, aber in all den Zielen fortbesteht, die mit ihm an der gleichen Stelle stehen und nach ihm an der gleichen Stelle stehen werden. Die draußen im Wasser trieben, sahen ihr Boot sinken, noch ehe die Zerstörer heran waren, aber sie warteten vergeblich auf den letzten Mann, dem die Pflicht mehr wog als das junge Leben.

Verdienter Helfer der Kriegsmarine

O Berlin, 25. September.

Dem Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Penck, der am 25. September seinen 85. Geburtstag begeht, hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, in einem Hand schreiben seine Glückwünsche und seinen Dank für die vom hochverdienten Subtilar schon zu Zeiten des Großadmirals Tirpitz zum Nutzen der Kriegsmarine geleistete wissenschaftliche Arbeit auf geographischem und hydrographischem Gebiet ausgesprochen. Als Direktor des Berliner Instituts und Museums für Meerestunde hat Geheimrat Prof. Dr. Penck durch seine internistischen Untersuchungen wertvollste Unterlagen, insbesondere für die Tätigkeit der Forschungs- und Vermessungsschiffe der Kriegsmarine im Atlantik und anderen Meeren geliefert. Ebenso fruchtbringend war seine umfassende Tätigkeit in der Gesellschaft für Erdkunde und in anderen Instituten seines Fachgebietes.

Der „Nervenkrieg“

Von Heimit Siedermann

Daß es einen „Nervenkrieg“ gibt, und was alles darunter zu verstehen ist, das weiß niemand besser als der Parteigenosse. Er steht gewissermaßen im Schützengraben dieser merkwürdigen Begleitercheinung jedes Kriegsgeschehens, er erlebt den „Nervenkrieg“ im steilen Umgang mit starken und schwachen Volksgenossen, mit Anständigen und weniger Charakterfesten, mit Ueberzeugten und Schwankenden. Seit der Stunde, in der wir Nationalsozialisten wurden, kennen wir auch selbst jede Form der Seelenzustände, die den Menschen im Zeichen großer kämpferischer Auseinandersetzungen erlassen und ihn um so stärker mitreißen, je leidenschaftlicher er seine Zeit miterlebt. Es ist nicht so, daß der, den eine tiefe Ueberzeugung erfüllt, den Geschehnissen kalt gegenübersteht, wie es seinen Mitmenschen zu sein scheint, weil sie ihn stets gelassen sehen. Im Gegenteil, von guter wie von schlechter Nachricht wird er oft tiefer ergriffen, als viele ahnen. Aber er hat einen festen Standpunkt, er weiß, was er will; deshalb mag sein Gemüt erregt werden, aber er schwankt nicht in seiner festen Haltung, er wird nicht von den Geschehnissen hin- und hergerissen, sondern seine innere Ueberzeugung äußert sich nur in trostiger Willensfestigkeit.

Wer, wie wir Nationalsozialisten, sein Leben der Freiheit und Größe seines Volkes verschrieben und verhängen hat, der besitzt auch eine unerschütterliche Vorstellung von der Kraft, die in unserem Volke ruht. Seine innere Einstellung zu allen Dingen des Krieges ist bestimmt von der festen Ueberzeugung, daß dieses deutsche Volk jugendlich gesund und unüberwindbar stark ist und daß seine Kraft nicht richtig gelenkt werden muß, um das nationale Leben in jeder, auch der stärksten Bedrohung zu behaupten. Wer Nationalsozialist ist, weiß deshalb, daß das Schicksal und die Zukunft unseres Volkes niemals von einzelnen Erfolgen oder auch Misserfolgen entschieden wird; nicht in Charkow, nicht in Mariupol oder Brianl, auch nicht in Sizilien oder in Salerno wird der Krieg gewonnen oder verloren — für ein Volk, das den Glauben an die eigene Kraft fest in sich trägt, das mit letzter Entschlossenheit um seine Existenz und Zukunft kämpft, gibt es überhaupt keinen Geländepunkt, von dessen Besitz oder Verlust es seine Einstellung zum Kriege grundsätzlich beeinflussen ließe.

Wer eine große Zukunft gewinnen will, muß auch Verluste ertragen können, ohne durch sie das Vertrauen zu sich selbst zu verlieren. Wer im Nehmen stark bleibt, dem reißt die Stunde des entscheidenden Zupackens wieder heran, wer aber in nervöser Verblendung sich verleiten läßt, auch seine eigene Kraft zu vergessen, der verliert sein Leben nicht durch den Ansturm von außen, sondern durch sich selbst.

Es gibt keine bessere Lehre als jene, die uns in diesem Sommer in dem italienischen Beispiel zuteil geworden ist. Ich meine dabei nicht die bittere Erfahrung, die das italienische Volk aus der Schwäche und dem Verrat der Badoglio-Leute ziehen mußte, sondern auch das Erlebnis für uns: wie aus im ersten Augenblick sehr ernsten und sehr überraschenden Nachrichten durch ein festes Hartbleiben neue Chancen sich eröffneten und ein Zustand sich entwickelte, der durch endlich eingetretene Klarheit sich vorteilhaft von dem früheren unterscheidet.

Wir Parteigenossen, die wir auch durch die gerade uns stark bewegenden Geschehnisse des 25. Juli nicht erschütterter wurden, haben wieder einmal recht behalten. Keiner von uns konnte damals ahnen, was inzwischen geschehen ist, aber jeder von uns wußte schon damals, daß es auch gegenüber dem Verrat Badoglios Mittel und Wege geben mußte, um den Kampf entschlossen fortzusetzen. Auch ohne die politischen Fehler der Churchill und der Roosevelt, die es dem Führer ermöglichten, die Siziliendivisionen zu retten und so sorgfältige militärische Maßnahmen zu treffen, daß der italienische Feldzug für unsere Feinde kein Spaziergang mehr ist, sondern eine Blutprobe sondergleichen wird — auch ohne diese glückliche Entwicklung hätten wir dem Feinde ein Halt geboten, ganz gleich, wo er uns gegenübergetreten wäre. Das mögen sich unsere Feinde merken, daran mögen sie und alle jene denken, die die Größe dieses Ringens noch ebenjowenig erfährt haben wie die Stärke eines Volkes, das um sein Leben kämpft.

Gegenüber solchen Ereignissen handhaft zu bleiben, bedeutet gleichzeitig auch allen sonstigen Erscheinungen des Nervenkrieges völlig unzugänglich werden. Wer einen festen Standpunkt gewonnen hat und sich in jeder Lage klar

Tojos Glückwunsch an den Führer

O Tokio, 25. September.

Anlässlich der Befreiung des Duce fand zwischen dem japanischen Premierminister Tojo und dem Führer ein Telegrammwechsel statt. Premierminister Tojo sprach dem Führer seine Glückwünsche zum Gelingen des kühnen Entschlusses und zu dem tapferen Einsatz der deutschen Soldaten aus.

Staatsbegräbnis für Kube

O Berlin, 25. September.

Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete teilt mit:

Der Führer hat für den Generalkommissar für Wehrtechniken, Gauleiter Wilhelm Kube, der in Minsk einem bolschewistischen Mordanschlag zum Opfer gefallen ist, ein Staatsbegräbnis angeordnet.

darüber ist, daß nichts geschehen ist und geschehen kann, was unsere Grundeinstellung und die Ueberzeugung berührt, daß unser Volk, wenn es nur will, stark genug ist, um sich frei zu erhalten und seine eigene Zukunft zu gestalten — für den Fall, was der Feind an propagandistischen Giftpfeilen verschießt, von vornherein uninteressant. Daß dem Feind nichts lieber wäre, als das deutsche Volk wie 1918 von innen heraus zu zermürben, statt sich an unserer soldatischen Front den Schädel einzuhämmern, das ist eine so billige Wahrheit, daß sie auch in dem so leichtgläubigen deutschen Volke eine instinktive innere Abwehr gegen jede erkennbare Feindpropaganda begründet hat. Daß es aber auch eine nicht für jeden erkennbare Feindpropaganda gibt, das wissen wiederum vor allem wir Parteigenossen, weil uns ja alles, was es an kleiner Unzufriedenheit, an Geschwätz und Gerücht gibt, zugeht, und weil wir mitten drinnen stehen in unserem Volk und seinem täglichen Leben und Anteil nehmen an allen seinen Sorgen, seinen Nöten und seinen Freuden.

Wir stehen als Parteigenossen gewissermaßen im Stellungskampf des Nervenkrieges, wir sind dafür verantwortlich und achten darauf, daß der Feind auch keinen örtlichen Erfolg erzielt, daß er auch nicht getarnt eindringt in die Front unserer nationalen Verteidigung. Dabei sind wir uns bewußt, daß es oft nicht Hysterie, sondern meist Dummheit ist, der wir zu begegnen haben. Die entschlossene Haltung freilich, die das deutsche Volk in mehr als vier Kriegsjahren und unter den schweren Prüfungen des Luftkrieges bewiesen hat, stärkt uns in unserem Bemühen, dem Feind und seinen Absichten Abbruch zu tun, und es bekräftigt unseren Glauben an die gesunde Kraft unserer Nation.

In solcher Gemütsstimmung erkennen wir ganz klar unsere Stellung und Aufgabe im Nervenkrieg: Im festen Vertrauen auf die eigene Kraft stehen wir ebenso über den Einzelgeschicknissen des Krieges — auch wenn ihr Ernst uns einmal innerlich auf die Probe stellt — wie über allem dem, was der Feind direkt oder indirekt uns ausdrängen will. Was der Feind sagt, ist für uns heute wie einst in der inneren Kampfhöhe nichts anderes als eine Prüfung für uns, denn er will sich nützen und uns schaden. Den festen inneren Halt, den wir als Gläubige an die ewige Kraft unseres Volkes gewonnen haben, in jedem Zeitpunkt, und gerade dann, wenn kein äußerliches Wort der Führung und kein auffällendes Argument der Presse uns stärkt, auf den Volksgenossen zu übertragen, das bedeutet uns erst wirkliche Bewährung als Parteigenossen im Nervenkrieg. Daß dieser Nervenkrieg den Krieg gegen das deutsche Volk selbst nicht nur nicht entscheiden, sondern auch nicht einmal beeinflussen wird — das ist nicht nur eine Sache der Führung, sondern auch das vielfältige Wert des Parteigenossenums überall draußen im Lande, und das wird ein Lorbeerblatt sein, das ihm neben manchem anderen in der Geschichte dieses Krieges gewidmet ist!

Der Feind aber sieht sich seiner größten Soffnung beraubt — er muß kämpfen und bluten, und gerade das ist es, was er zu vermeiden hoffte, weil es seine Völker zum Nachdenken veranlaßt und sie dadurch eines Tages zum Erwachen bringt.

Unser Schwert spricht das letzte Wort

Eigener Drahtbericht
otz, Kapstadt, 25. September.

Die Einverleibung der deutschen Kolonie Südwest-Afrika als fünftes Mitglied in die Südafrikanische Union wird von der Regierung erzwungen, erklärte Ministerpräsident Smuts gegenüber dem Chef der Verwaltung von Südwestafrika, Oberst V. H. Hoogenhout. Marschall Smuts gab diese Erklärung als Antwort auf den Beschluß der gesetzgebenden Versammlung von Südwestafrika ab, das „Wandab“ Deutsch-Südwest der Union einzuverleiben. Wie Smuts hinzufügte, sei ein einseitiger Beschluß der Unionsregierung in dieser Angelegenheit unmöglich, da die ehemalige Kolonie Deutsch-Südwest als Völkerbundsmitglied nach internationalen Bestimmungen verwaltet werde. Die Unionsregierung werde jedoch mit den Regierungen der Abhängigen die Verhandlungen aufnehmen. — Das letzte Wort über das 836.000 Quadratkilometer große Deutsch-Südwest-Afrika, das die Südafrikanische Union unter der bisherigen Verwaltung bis zum Raubbau ausplündernde, werden die deutschen Waffen sprechen.

Fanatischer Glaube an den Sieg

O Berlin, 25. September.

In Breslau und Prag sprach der Stabschef der SA, Schepmann vor dem Führerkorps der SA-Gruppen Schlesien und Sudeten. In mitreißenden Worten kennzeichnete er den Auftrag der SA im Rahmen der gesamten Erziehungsarbeit der Partei. Die Erfüllung dieses Auftrages ist für die Zukunft von entscheidender Bedeutung, weil diese nur dann verhängt ist, wenn die Pflege soldatischer Tugenden stets an erster Stelle steht. Der unerbittliche Glaube an den Führer war einst die Voraussetzung für den Durchbruch zur Macht in Deutschland. Dieser Glaube ist auch heute die Grundlage unserer fanatischen Siegeszuversicht im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes.

Neue Ritterkreuzträger

O Führerhauptquartier, 25. September.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obersturmführer Willi Grieme, Kompanieführer in der 4. Panzergrenadiersdivision „Das Reich“, und Oberleutnant G. H. Axel Bruns, Batteriechef in einem Artillerie-Regiment, Unteroffizier Franz Schmidt, in einem Grenadier-Regiment.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Hermann Rautmann, Dr. Anton Stach aus Anlaß der Vollendung seines 85. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die tierärztliche Forschung die Goethe-Medaille verliehen.

U-Bootkampfgruppe greift Geleitzug an

Fortdauer der heftigen Abwehrkämpfe im Osten — 35 Terror-Bomber abgeschossen

O Führerhauptquartier, 25. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Freitag bekannt: An der südlichen und mittleren Ostfront dauern die Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunktabschnitten mit unverminderter Heftigkeit an. Im Kuban-Brückenkopf und östwärts Melitopol wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen. Uebersehensluste der Sowjets über den mittleren Dniepr an mehreren Stellen vereitelt. Nordostwärts Saporschje und bei Demidow gelang es durch entschlossene Gegenangriffe unserer Truppen durchgebrochene Sowjet-Regimenter zu vernichten und dabei Gefangene und Beute einzubringen. Die Luftwaffe entlastete durch Angriffe zusammengefaßter Verbände die in schweren Kämpfen stehenden Truppen des Heeres.

An der Bismeerfront führten schnelle deutsche Kampfflugzeuge erfolgreiche Angriffe gegen sowjetische Unterseeboot-Stützpunkte und Nachschublager. Im Verlaufe dieser Angriffe schossen Jagdfliegerverbände innerhalb 24 Stunden ohne eigene Verluste 45 feindliche Jagdflugzeuge ab.

In Südtalien griff der Feind gestern mit starken Kräften bei Salerno und Conturji an. Während die Kämpfe im Abschnitt Salerno noch im Gange sind, wurde der feindliche Angriff im Raum von Conturji nach hartem und erbittertem Ringen unter besonders hohen feindlichen Verlusten abgelenkt.

Die mit Masse auf der Insel Revalonia eingeschlechte italienische Division Aquila hatte sich dem Verrat der Badoglio-Regierung geweiht, die Waffen zu strecken und die feindlichen Leitungen zu eröffnen. Nach Vorbereitung durch die Luftwaffe traten deutsche Truppen zum Angriff an, brachen den Widerstand der Rebellen und nahmen die Hafenstadt Argostolion. Abgesehen von verlustlosen Mann, die rechtzeitig die Waffen niederlegten, wurde

die Masse der aufrührerischen Division mit dem Divisionsstab vernichtet. Am 22. September verließen britische Kleinst-Unterseeboote in die norwegischen Schärengevierte einzubringen. Sie wurden bei diesem Versuch jedoch rechtzeitig erkannt und vernichtet, bevor sie zu einem Erfolg kommen konnten. Ein Teil der Besatzung geriet in Gefangenschaft.

Anglo-amerikanische Fliegerverbände verlor am gestrigen Tage bei Angriffen gegen Orte im Küstenraum der besetzten Westgebiete, durch die besonders die Stadt Nantes schwer getroffen wurde, 15 Flugzeuge.

Britische Bomberverbände unternahmen in der vergangenen Nacht erneute Terrorangriffe gegen Mannheim, Ludwigshafen, Darmstadt und Laden. Es entstanden Verluste unter der Bevölkerung und zum Teil erhebliche Schäden. 33 Abschüsse wurden bisher festgestellt.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bekämpften in der Nacht zum 24. September Flugstützpunkte und andere militärische Ziele in Süd- und Mitteleuropa.

Die feindlichen Verluste beim Terrorangriff in der Nacht vom 22. auf 23. September haben sich auf 27 Maschinen erhöht.

Deutsche Unterseeboote griffen nach wochenlanger Pause überraschend den feindlichen Geleitzug im Nordatlantik an. Es gelang einer Unterseeboot-Kampfgruppe einen nach Amerika fahrenden Geleitzug zu erfassen, der ungewöhnlich stark gesichert war. Die Angriffe mußten daher vor allem gegen die außerordentlich zahlreichen Geleitzugsfahrer der Luftschiffahrt gerichtet werden. Hierbei erzielten unsere Unterseeboote einen einmaligen Erfolg. In tagelangen hartnäckigen und erbitterten Kämpfen wurden 12 feindliche Zerstörer versenkt und drei weitere torpediert, ihr Sinken ist wahrscheinlich. Starke Nebel behinderte die Fortsetzung der Operationen. Trotzdem wurden aus dem Geleitzug noch neun Schiffe mit 46.500 Brutto-Registertonnen versenkt und zwei weitere torpediert.

Haus um Haus wurde gründlich durchgekämmt

Im Spähwagen gegen USA.-Fallschirmjäger

Von Kriegsberichterstatter Oskar Peter Brandt
O Berlin, 24. September.

Diese Nacht war wieder allerhand los. Schon in den frühen Abendstunden, nachdem die mörderische Hitze einer angenehmen Kühle gewichen war, ließen die Vorbereitungen auf beiden Seiten auf eine erhöhte Gefechtsintensität schließen. Unsere Artillerie nahm einige Höhenstellungen der Engländer unter gut liegendes Feuer. Dazwischen hört man das Zischen der Nebelwerfer. In einem kleinen Talteil machten sich unsere Panzergrenadiere zu einem Gegenstoß auf eine vom Feind besetzte Höhenstellung fertig. Die feindliche Schützengruppe dagegen ließ uns in Ruhe. Sie hatten da draußen in der Bucht von Salerno, in die wir von unserer Stellung aus einen fabelhaften Einblick hatten, wohl genug von den Angriffen der deutschen Luftwaffe, die in den letzten Tagen ihre Einheiten empfindlich schädigte.

Der Vollmond tauchte die Landschaft in ein zartweißes Licht. Schon waren die Daken zum Schlafen bereitgelegt, als starkes Motorengemurmel die Aufmerksamkeit wieder in die Luft lenkte. Drei Flugzeuge größerer Typen und in geringer Höhe fliegend, wurden sofort von allen Waffen in hitzigen Abwehrfeuer genommen. Sie kursierten über unsere Stellung, drehten aber, offenbar aus Verwirrung, wieder ab und nahmen Kurs auf die nahen Berge, wo unsere Artillerie ihre Stellungen hatte. Und jetzt — stehen auf einmal Fallschirme am Himmel. Stark genug heben sie sich von den anhängenden Dächern ab. In großer Geschwindigkeit stürzen sie der Erde entgegen.

Auf unsere Artilleriestellung! Telephone rasselten, die Welter waren ihre Kräder an. In wenigen Sekunden war die ganze Umgebung alarmiert. Die Panzerpistole war die erste, die losbrauste. Ritterkreuzträger A. führt den Haufen. Durch die aus tiefem Schlaf aufgeschreckten kleinen Dorfschaften ging es in rasender Fahrt der Landungsstelle der Fallschirmjäger entgegen. Viel konnten es nicht sein, wohl so gegen 20 Mann, dazu eine Reihe

von Fallschirmen mit Munition, Waffen und Verpflegung.

Kurze Zeit später waren wir mit den Spähwagen an Ort und Stelle. Es wurde abgeleitet und die Jüge eingeleitet. Hier in dieser Umgebung mußten sie sein. Dort hingen noch einige der Fallschirme in den Bäumen, dort lagen Munition und Verpflegungsbeutel im Gelände verstreut. Die feindlichen Fallschirmjäger befanden sich in der Gasse, sie waren so rasch gestellt worden, daß ihnen nicht einmal Zeit geblieben war, einen großen Teil der Verpflegung, Waffen und Munition mitzuführen. Einen Zug führte ein junger Leutnant. Spuren führten auf Feldwegen in ein kleines italienisches Dorf.

Allergrößte Vorsicht war geboten. In dem letzten Haus blieb es erst eine Weile still; mit Böhlen wurde die Tür aufgeschlagen, dann lagen unsere Männer auch schon an der Seite platt am Boden. Alle Ostfrontkämpfer waren es. Sie waren an Ueberrassungen gewöhnt, solche Schere konnte man mit ihnen nicht machen. Richtig, die Amerikaner schossen mit Maschinenpistolen aus der offenen Tür. Einige Handgranaten wurden ihnen vor die Füße gelegt, Maschinengewehrhalben lagten in das Haus. Sehr still wurde es, sofort sprangen unsere Panzermänner nach. Die ersten drei Gefangenen wurden eingebracht, die weiteren beim Versuch, die Straße weiter zu entkommen, kurzzeitig verfolgt. Die feindlichen Fallschirmjäger hatten ihre ersten blutigen Verluste. Ein Teil von ihnen suchte in die Berge, wurde umstellt und trat in den frühen Morgenstunden den Weg in die Gefangenschaft an. Ein Drittel von ihnen war in Zivil (!) abgeprungen; alle führten italienisches Geld bei sich, die bekanntesten Karten der Umgebung in Taschentuchform, Hand- und Feuerwaffen; sie waren bestens ausgerüstet.

Wenige Stunden später war die Ruhe in den Bergen wieder eingekehrt. Nun aber sind wir fahrbereit. Neben uns rollen die Panzer an, freischen die Ketten, wirbelt Staub auf. Wir harren jetzt, um dem Feind auf den Fersen zu bleiben.

Die großen Kriegsgewinne neutraler Schiffe

Folgen des anglo-amerikanischen Schiffsraumangels

Eigener Drahtbericht
O Kopenhagen, 25. September.

Die Schiffsraumnot steht wie ein Gepenst vor den „Alten Dispositionen“ der Abhängigen. Das Stockholmer „Afonsbladet“ findet an dieser Lage aber noch einen Vorteil und schildert sie für die Neutralen als günstig, da ihre Schiffe große Nettogewinne erzielen können! Die Handelschiffe der Engländer und Amerikaner und der von ihnen abhängigen Staaten sind völlig für gewöhnliche Handelsfahrten ausgeschaltet, da ihre gesamte Tonnage nur nach den Wünschen Washingtons eingesetzt wird, ohne Rücksicht auf die bisherige Vergütung der Frachtkosten, so daß die Bezahlung der Fahrten den größten Schwankungen unterliegt.

In den südamerikanischen Staaten herrscht ganz besonders starker Mangel an Schiffsraum. Die Preise in ihrer Handelsflotte steigen auch dementsprechend. Augenblicklich werden 80 Dollar Fracht für eine Tonne Getreide von Argentinien nach Lissabon gezahlt, sogar 90 Dollar bis Irland und 170 Dollar nach Ägypten. Auch die Küstenfrachten von Ibero-Amerika steigen beträchtlich. So müssen von La Plata nach Callao für eine Tonne 27,50 Dollar bezahlt werden und nach Santos (eine Fahrt von drei bis vier Tagen) ungefähr

50 Dollar. Tankerfrachten gibt es kaum noch. Sie sind darum am beehrtesten und am teuersten. Diese kurzen Angaben der Stockholmer Zeitung geben gewiss einen drastischen Beweis für die Auswirkungen der deutschen Seekriegsführung. Es fehlt in der Südamerika-Schiffahrt an Tonnage, und es ist nun gerade für die Schiffsmaier der geeignete Augenblick gekommen, ihr Geschäft blühen zu lassen, wie nie zuvor.

Kommunistische Treibereien in Chile

O Ligo, 25. September.

Die letzten Berichte aus Chile zeigen, daß die dank der Roosevelt-Politik auch in Südamerika eindringende bolschewistische Agitation der Staatsführung immer größere Schwierigkeiten machte. Auf dem augenblicklich tagenden Kongreß der chilenischen Gewerkschaften in Santiago wurde von den Vertretern der Sowjetunion in heftiger Weise für die Ziele des Bolschewismus Pläne gemacht. In wirtschaftlichen Kreisen Chiles ist man überzeugt, daß die Kommunisten einen Generalstreik anzetteln möchten, um den kommunistischen Organisationen die Macht in die Hand zu spielen. Unter den Arbeitern der chilenischen Industriegebiete herrscht größte Unruhe, das Land ist von Sowjetagenten überschwemmt, heißt es in einem Bericht.

Marshal spricht sein Urteil

Eigener Drahtbericht
otz, Lissabon, 25. September.

Nach Meldungen einer britischen Nachrichtenagentur gab der Generalstabschef der USA, Marshall vor einem Ausschuß des Kongresses einen Ueberblick über die militärische Lage. Hierbei berührte der General die Landung in Nordafrika und erklärte, daß die damals eingeleiteten USA-Verbände nicht „voll ausgebildet“ gewesen seien. Dieser Versuch, die Abwehrgesetze der Achsenmächte zu bagatelisieren, dürfte ein — wenn auch unfehlbares — Einverständnis der glänzenden militärischen Leistung des Afrika-Korps sein, zum anderen dürfte ein militärischer Führer, der verantwortungslos genug denkt, um nicht voll ausgebildete Truppen in derartige Kämpfe zu schicken, sich selber das beste Urteil sprechen. Bestens dürfte es auch nur in den Demokratien des Westens möglich sein, einem Ausschuß von Palamentariern, also den berufenen Vertretern des Volkes, ins Gesicht zu sagen, daß hohe militärische Führungskräfte derart vorbehaltlos mit dem für einen solchen Kampf nicht vollwertigen Menschenmaterial umspringen dürften.

Sie finden ein Haar in der Suppe

O Genf, 25. September.

Nachdem die Feindagitation in den vergangenen Wochen starken Optimismus betrieben hat, bemühen sich jetzt die militärischen Stellen, vor falschen Illusionen und Erwartungen zu warnen. So betonte der USA-Generalstabschef Marshall bei der Eröffnung einer Kriegsausstellung in Washington, daß der USA in den nächsten Monaten harte Kämpfe an allen Weltfronten bevorstünden. Nebenbei ließ sich der britische Arbeitsminister Levin bei einer Unterhausdebatte über die Mobilisierung des Menschenmaterials vernehmen, als er darauf hinwies, daß England noch mit sehr schweren Opfern rechnen müsse, und das man seine Pflicht veräumen würde, wollte man sich von falschen Gefühlen leiten lassen und nicht jede Vorsichtsmäßnahme treffen. Selbst der Renegat Smuts, der es liebt, den Mund voll zu nehmen, machte in einer Rede in Johannesburg darauf aufmerksam, daß die Alliierten den Krieg erst noch gewinnen müssen, und das fraglos Deutschland den Krieg sehr gut gewinnen könne. — Man ist sich also wohl darin einig, daß die Siegesfantasien der Sowjets falsche Hoffnungen erwecken könnten, aus denen sich nachher ernste Enttäuschungen ergeben würden. Ferner hat man augenblicklich aus dem Stasien-Abenteuer die Lehre gezogen, daß Deutschland heute wie ehemals in der Lage ist, jede Lage zu meistern.

Gegen Kinder, Frauen, Greise!

O Stockholm, 25. September.

Der Geist Bankrotts, des unerbittlichen Hasses, kommt immer wieder in englischen Presseäußerungen zum Ausdruck. So macht sich in der Wochenzeitschrift „Illustrated London News“ ein gewisser Bryant den Vorwurf des englischen Vorkriegsministers Brendan Braden zu eigen. In dem er schrieb: „Deutschland muß beigebracht werden, was es heißt, Krieg zu führen. Wir werden dabei keine Schulmeister sein, und zwar mit Bomben und Feuer.“ Auch dieser Bryant will nichts von dem gelegentlich aufgetauchten Vorschlag, das deutsche Volk durch anglo-amerikanische Redaktionen zu erziehen, wissen, sondern er meint, es wäre schon besser, alle Hoffnungen auf den Oberkommandierenden des Terrorgeschwaders Harris zu setzen. — Das ist ein brutales Bekenntnis zum britischen Terrorkrieg gegen wehrlose Menschen, gegen Kinder, Frauen und Greise, zum Kampf gegen Krankenhäuser, Kirchen und Kulturstätten. Der Name Harris garantiert für erbärmliche Methoden der Kriegsführung, was wir bei jedem neuen Terroranriff auf deutsche Städte heftigst finden. Die ständig wachsende Luftabwehr und die steigenden Verluste der Gangsterflieger werden die englischen Vernichtungsangriffe bald darüber belehren, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Deutschland ist militärisch und moralisch gewappnet.

Mit dem Tode gehüßt

O Berlin, 25. September.

Der Volksgerichtshof hat am 17. September den 50jährigen Arbeiter August Roumann wegen Zerkleinerung der Wehrkraft zum Tode verurteilt. Roumann, der sich bereits vor der Nachtübernahme kommunistisch betätigte, hat offensichtlich in einem Brief defätistische Vorurteile gemacht, die geeignet waren, den Willen des Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen. Volksgerichte, die diese zerkleinernden Verurteilungen energisch zurückweisen, heutzutage er tödlich. Sie veranlassen daraufhin keine Festhaltung durch die Polizei. Der Volksgerichtshof hat nunmehr dem zerkleinernden Treiben eines notkündigen Schädling ein Ende gesetzt. Das Todesurteil wurde bereits vollstreckt.

Kurzmeldungen

1) Eine neue Organisation, die sogenannte „Arbeitsfront“, ist in Island zum Kampf gegen die irische Fiskalpolitik gegründet. Der Leiter Garra erklärte, nur der Waffeneinsatz des irischen Volkes sei dann angeht, die Welt auf das Verbrechen hinzuweisen, das England an Island mit der Aufspaltung von sechs nordirischen Grafschaften beging.

2) Stalin lenkt jetzt, einer Meldung aus New York zufolge, energisch seine Schritte in die Juden des westlichen Fronts.

3) Die vom japanischen Premierminister Tani amnestierten Maßnahmen zur totalen Mobilisierung des japanischen Volkes werden auch auf Formosa und Korea durchzuführen.

4) In der großen Flugzeugfabrik Lockheed (im USA-Staat Ohio) ist die Produktion von Kampfmotoren für Militärflugzeuge um 85 v. S. gegenüber dem Monat März anwesend. Bei einer einzigen Prüfung wurden vierhundert Motoren als fehlerhaft zurückgewiesen.

Verlag und Druck: H. S. Gauerlos, Westermühlweg 10, Berlin-Charlottenburg. Verantwortlich: Kurt Friedrich Müller. Hauptverleger: Wenzel Kollmann (im Verlagsbüro). Stellvertreter: Friedrich Gohm. Zur Zeit: 11. Ausgabe. Anzeigen-Preisliste Nr. 21.

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Das Eisene Kreuz zweiter Klasse wurde verliehen an: Obergefreiten Peter Lübbe n. Canhujen.

Nach ihrem Heldentode wurden befördert: Leutnant Fritz Kornjeist, Emden, Träger des Goldenen H.S.-Ehrenzeichens, Führer des Standortes Emden der H.S., gefallen am 3. 12. 1942, zum Oberleutnant; Feldwebel Grix, Emden, gefallen am 14. 2. 1943, zum Grenadier-Leutnant.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Am 26. September kann Johanna Hagemann, geborene Vanhen, aus Neufeseln ihren 85. Geburtstag feiern. Oma Hagemann ist noch sehr tüchtig. Sie ist noch jeden Tag fleißig beim Kartoffelroden. Auch macht sie noch weite Spaziergänge, um ihre Kinder zu besuchen. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Schwiegertochter.

Dem Ehepaar Paul Ziegler und Frau Johanne, geborene Fröhling, in Wiesmoor wurden in vier Kriegsjahren vier Kinder geboren: Erich am 16. März 1940, Maria am 16. Mai 1941, Jan am 21. Mai 1942 und Pauline am 3. September 1943.

Gaustellenleiter Franz Manthey

Bei dem feindlichen Luftangriff auf die Gauhauptstadt fiel als Führer eines Einheitstrupps der NSDAP, der Geschäftsführer des Gauhilfsamtes Weser-Ems und i. Gauhilfsamtsbeauftragter, Gaustellenleiter Franz Manthey, in treuer Pflichterfüllung. Ein reich bewegtes kämpferisches Leben hat seinen Abschluß gefunden, den sich Franz Manthey in seiner soldatischen Gesinnung stets wünschte.

Der aus Berlin Stammende lernte schon früh die ganze Härte des Lebens kennen. Er war zuerst Arbeiter und eignete sich in seiner Freizeit ein reiches Wissen an. Als junger Kriegsfreiwilliger zog er 1917 ins Feld, wurde zweimal verwundet und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet. Nach dem Zusammenbruch trat er in die Reihen des Freikorps, setzte sich im Ruhrkampf aktiv ein und wurde von den französischen Besatzungstruppen eingekerkert. Später arbeitete er als Assistent von Professor Dr. Wempe und schließlich lange Jahre im Grubenwachdienst in Berlin. 1934 kam er in das Gauhilfsamt Weser-Ems, zuerst als Schulungsredner und als Redner des Deutschen Volkshilfsamtes, schließlich als Geschäftsführer. In fast allen Kreisen des Nordseegaues wurde Parteigenosse Manthey schnell als beliebter Redner, der es verstand, die Herzen seiner Zuhörer für die Weltanschauung seines Führers zu begeistern, bekannt. In den letzten Jahren lag auch die Organisation der Bücheraktion der NSDAP für die deutsche Wehrmacht in seinen Händen. Mitten aus seiner rastlosen Arbeit heraus ist er, der auch in diesem Kriege wieder Soldat war und sich die Spange zum Eisernen Kreuz zweiter Klasse erwarb, als treuer Kämpfer des Führers zur Standarderbst Wessell eingetrukt.

Die Befreiung des Duce

Die einleitenden Bilder der neuen Deutschen Wochenschau zeigen die gebundenen Kräfte des neuen Europa. In Flandern wurde der freiwillige Arbeitsdienst nach deutschem Muster aufgebaut. Durch Paris marschieren Kompanien der französischen Freiwilligen-Legion gegen den Bolschewismus. Ein Heimatbild aus Görlik läßt uns einen Festtag für unsere Verwundeten miterleben. Aus dem hohen Norden schiden unsere Kriegsberichter Aufnahmen vom 2000. Feindflug einer Seeaufklärer-Staffel. Ein deutscher Geleitzug kommt in den Schutzbereich einer sowjetischen Küstenbatterie und wird gegen Feindsicht eingeebnet. In der Barentsee erleben wir das Legen einer Minenperre. Wir sehen in das vom harten Kampf gezeichnete, entschlossene Gesicht des deutschen Soldaten, der in schwerer Abwehrschlacht die Front im Osten unerschütterlich hält. Wir sehen den Eichenlaubträger H-Brigadeführer Fegeler bei einer Vorgesprechung. Stukas brausen durch das Bild! Unter Rump und Tragflächen die Bomben; sie wollen sowjetische Vereinstellungen treffen, Truppenansammlungen und aufmarschierende Panzer.

Den Höhepunkt der neuen Deutschen Wochenschau bilden die Aufnahmen von der Besetzung Italiens, wobei wir auch Marschall Rommel in seinem Hauptquartier sehen, von der Einnahme Roms, von den Kämpfen im Raum von Salerno und von der Befreiung des Duce. Mit Spannung verfolgen wir die einzelnen Szenen. Fallschirmjäger sind auf dem Bergplateau, auf dem sich das Gefängnis des Duce befindet, gelandet. Sie stürzen auf das Gebäude zu! Der Duce ist frei! Mit herzlichem Dank begrüßt er die Fallschirmjäger, die Männer des SD, und der Waffen-SS, die den großen Auftrag des Führers in vorbildlicher Weise erfüllt haben. Eine fliegerische Glanzleistung ist der Start des Fieseler Storch. Der Duce begibt sich ins Führerhauptquartier zu einem mehrtägigen Besuch des Führers. Führer und Duce stehen Hand in Hand, in Treue verbunden, entschlossen zum Kampf bis zum Endziele!

Trodenbatterien nur gegen alte. Der Reichsbeauftragte für elektrotechnische Erzeugnisse veröffentlicht eine Anordnung über die Bewirtschaftung von Trodenbatterien. Danach dürfen Trodenbatterien an Verbraucher nur gegen Ablieferung der alten abgegeben werden. Besteller, die Einkaufsscheine der Verteilungsstelle für Anoden und Beleuchtungs-batterien vorweisen, sind mit Vorrang zu beliefern. Die Anordnung legt weiter die Betriebe des Groß- und Einzelhandels fest, die weiterhin Trodenbatterien vertreiben dürfen.

Wissenswertes aus der praktischen Arbeit der Feststellungsbehörde

Von Bürgermeister Dr. Schmuck, Gauhauptstadt Reichenberg, zur Zeit Emden

Der Krieg fordert von jedem Opfer. Oft sind sie hart und unersehlich und finden ihren Sinn nur in dem heroischen Gedanken, daß sie sein müssen um der Zukunft unseres Volkes willen. Kann der Verlust aber durch die Hilfe der Gemeinschaft ersetzt werden, so trägt die Gemeinschaft auch diese Opfer mit und sorgt für Ausgleich. Ein Beispiel von vielen für diese Überwindung der Not des Einzelnen ist die Regelung der Kriegsschäden. Wer also etwa durch Terrorangriffe einen Schaden erleidet, hat Anspruch auf umfassende Hilfe. Die Bearbeitung solcher Schadensfälle erfolgt durch den Oberbürgermeister oder Landrat als Feststellungsbehörde. Diese Dienststellen sind ein sichtbarer Ausdruck der wahrhaft lebensnahen Verwaltungsarbeit unserer Zeit. Hierher kommen die Volksgenossen, deren Habe beschädigt oder zerstört wurde, und erhalten nicht nur gute Ratsschläge. Ihnen wird vor allem geholfen, und zwar sofort, wenn das notwendig ist. Denn auch für die Feststellungsbehörde gilt der bewährte Grundsatz, daß schnelle Hilfe doppelte Hilfe ist.

Die meisten Geschädigten sind anständig!

Aus der besonderen Aufgabe der Feststellungsbehörde ergibt sich, daß sie ein ausgezeichnetes Gradmesser für die Haltung der von ihr Betreuten ist. Weit aus die meisten Geschädigten achten peinlich darauf, nur die wirklich entstandenen Schäden anzumelden. Man gewinnt manchmal sogar den Eindruck, daß sie in ihrer Gewissenhaftigkeit eher einen Verlust hinnehmen, als etwas zu viel geltend zu machen. Aber es gibt auch Ausreißer. Nicht jeder von diesen ist gleich ein Volksschädling. Manche sind nur etwas zu großzügig. Sie reihen sich schnell in den Kreis der Anständigen wieder ein, wenn sie von der Feststellungsbehörde — die sie in der Fähigkeit, menschliche Unzulänglichkeiten zu beurteilen, wohl etwas unterschätzt hatten — auf ihr zu einnehmendes Wesen aufmerksam gemacht werden. Einige wenige allerdings sind ausgesprochene Strauchritter, die sich an einem Schadensschlage der Nation bereichern wollen. Diese Hyänen der Heimatriegelsgebiete werden rücksichtslos ausgezerrt. Ihre Zahl ist jedoch so gering, daß man sich mit ihnen nicht näher zu befassen braucht. Aber über diejenigen, die den leichtfertigen oder unüberlegten Versuch machen, mehr zu erhalten, als ihnen zusteht, soll aus der praktischen Erfahrung einiges gesagt werden.

Peinlicher Betriebsunfall eines „Biedermannes“

Solche Antragsteller bemühen sich oft in der Masse des Biedermannes, mit äußerst umfangreichen Erklärungen über Höhe und Ausmaß ihres Schadens den Boden für eine günstige

Regulierung vorzubereiten. Sie gehen in ihrer scheinbaren Sorgfalt der Aufzählung ihres Verlustes so weit, daß sie fast genau angeben können, wieviel Knöpfe sich in einer alten Knopfschachtel befunden haben. Das ist meistens etwas anrüchig. Wenn aber ein Inhaber einer Bierzimmerwohnung unter anderem genau 88 Taghemden, 26 Paar Unterhosen, 19 Paar Handschuhe und 64 Taschentücher eingebüßt haben will und dabei in keiner Weise glaubhaft machen kann, weshalb er diese Zahlen so haargenau anzugeben vermochte, so ist das nicht mehr anrüchig, sondern scheint schon faul zu sein. Diese Vermutung wird zur Gewißheit, als von diesem Antragsteller noch Ersatz für zwölf Matratzen gefordert wurde, obwohl nur sieben Bettstellen verbrannt sein sollten. Der ungünstige Eindruck verstärkte sich, als er auf die Fragen, wo befand sich wertvolle Gegenstände gekauft seien, regelmäßig Firmen nannte, die seit Jahren nicht mehr bestehen. Ab und zu paßte sich Biedermannern auch ein peinlicher „Betriebsunfall“. So auch diesem. Er war wohl nicht auf die eingehende Teilnahme der Feststellungsbehörde gefaßt. Von den bejagten Matratzen hatte die Tochter angeblich 1925 vier teure Schlafmatratzen bei der Firma „Schweißnähmaschinen“ gekauft. Eine brave Tochter! Nach geraumer Weile, nachdem die umfangreiche Liste weiter durchgesehen war, wurde er beiläufig nach dem Geburtsjahr der Tochter gefragt. Die überraschende Antwort lautete: 1911. Das Mädchen hatte also mit knapp vierzehn Jahren, obwohl es weder Beruf noch Bankguthaben hatte, seinen Eltern Matratzen gekauft, die weit über 2000 Mark gekostet haben müssen, da sie nach 17jähriger Benutzung noch 1200 Mark wert sein sollten. Dieser plumpe Schwindel war selbst dem faulen Kunden zu viel. Er verjagte einen kläglichen „Klug und rüh sich, wie das so oft vorkommt, noch mehr hinein. Die Folgen hat er jetzt zu tragen. Auch die übrigen, glücklicherweise nur selten auftretenden „Engel mit kleinen Fehlern“ werden sich solche praktischen Erfahrungen dienen lassen.

Die Dame mit dem vornehmen Reitdres

In einem anderen Fall drängte eine vorübergehend zugezogene Frau auf Mittel zur Ersatzbeschaffung für zwei Damenreitanzüge feinerer Arbeit aus englischen Stoff. Auch hier ließ er hinsichtlich der Lieferfirma „Nie sollst du mich befragen!“ Diese Dame erhält jetzt auch keine Mittel zur Ersatzbeschaffung für die angeblich ebenfalls verbrannten noch ungebrauchten Damenreitstiefel aus Borcais, eine englische Reitgerte mit Silbergriff, drei englische Damenreitkappe und ein unangebrochenes Palet französischer Parfüms. Selbst, wenn sie nachweisen könnte, wo diese Gegenstände hergekommen, hätte der Aus-

Ein Blick in die Werkstatt einer Leerer Hausfrau

Was wir entdeckten . . . — Wohlgefüllte Einmachgläser marschieren auf

Mehr Fleischmarken könnte es geben, meint ein Unzufriedener, und sein Nachbar entgegnet: Fleisch, nee — aber etwas mehr Fett läßt mir noch. Dabei sind wir immer noch weit besser versorgt, als andere kriegsführende Länder. Freilich so üppig wie in Friedenszeiten ist der Tisch nicht gedeckt — wo oft uns des Guten zu viel getan wurde, obwohl ein alter Spruch sagt:

„Arbeit, Mäßigkeit und Ruh“

schließen dem Arzt die Türe zu! Außerdem — helfe jeder an seinem Teil dazu mit, daß der Seg-Friede recht bald kommt. Wie meinte doch Ministerpräsident Doel kürzlich bei der Kundgebung in Leer? Frage sich jeder, trage ich auch genug bei, um den Krieg zu gewinnen? Kann ich nicht doch noch etwas Zusätzliches leisten? Ja, darauf kommt es an

Außerdem: find wir wirklich knapp daran? Nein, es muß nur richtig gewirtschaftet werden! Da konnten wir dieser Tage einen Blick in die „Werkstatt“ einer tüchtigen Leerer Hausfrau tun. Hausfrau-Werkstatt? Das gibt es. Wir meinen die Speisekammer. Also, da staunte der (männliche) Laie, und manch ein (weiblicher) „Fachmann“ würde sich wundern, wenn er mit dabei gewesen wäre! Standen in besagter Speisekammer doch jetzt schon (wo die Leerer Gärten noch lange nicht völlig abgeerntet sind — in Reih und Glied wie Grenadiere aufmarschiert) Weck- und andere Gläser, dazu Büchsen, angefüllt mit so lederen Dingen, daß einem „der Mund wässrig“ werden konnte. Eingemachtes, Marmelade, Gelee, Getrocknetes und Gebäcktes — Herz was willst du. Sinn, was begehrt du?

Sollen wir aufzählen? Rirschen (süß und sauer), Zwetschen, Äpfel (zu Mus verarbeitet),

Birnen, Schnittbohnen, Kohlstrabi, Blumenkohl, Burzeln, Johannis- und Stachelbeeren, Gurken (auf verschiedene Art), Tomaten, Meerrettich und wer weiß, was noch alles. Selbst ein Huhn „in der Büchse“ fehlte nicht. Weiß- und Wirsingkohl, und dann der Grünloß (wer denkt nicht an die schöne Zeit der Leerer Luftbarkeit des Grünloßessens, allerdings mit Speck — es geht aber auch ohne —) diese guten Dinge sind erst demnächst an der Reihe, wenn die „ostfriesischen Palmen“ ihren ersten Frost weg haben.

Nun, wir hören im Geiste schon die Mederer medern (was doch den Fiegen überlassen bleiben sollte!): „Freilich, wer es auch so haben könnte! „Die“ (gemeint ist unsere Hausfrau) hat wohl einen Garten, wenn nicht gar ein Stück Feld!“ Es mag schon so sein, verehrter Mederer. Aber — warum hast du keinen Garten? Es gibt immer noch irgendein Grundstück, das auf deine Mühestunden lauert, das für wenig Geld zu pachten ist. Daran denke; denn wie singt dein Kundfunk? „Auf jeden Dezember folgt wieder ein Mai!“ Es wird wieder mal lenzen. Dann bestelle auch du deinen Acker — deine Haus- und Ehefrau wird es dir danken und dein — eigener Magen...

Wer im Frühling, Sommer, Herbst seinen Schweiß vor den Preis legt — hat im Winter gut lachen. So, wie die erwähnte Mutterhausfrau und die Ihren. Und einwenden, das geht auch ohne Zucker, wenn deiner nicht reicht. Und was das Konservieren anlangt — wenn eine junge Frau (es kann auch die Hauswirtschafterin sein) sich nicht Rates weiß — dafür haben wir doch auch in Leer die hauswirtschaftliche Beratungskommission des Deutschen Frauenwerks in der Adolf-Hitler-Straße. Dort fragt nach. Hgn.

Wie tragen sich Umquartierte in die Haushaltliste ein?

Wichtige Bestimmungen über die Personenstandsaufnahme ergänzt

Die Umquartierungen aus Luftnotstandsgeländen haben eine Ergänzung der Bestimmungen über die Ausfüllung der Haushaltliste notwendig gemacht, die Anfang Oktober in allen Haushaltungen für die Personenstandsaufnahme auszufüllen ist. Nach der vom Reichsfinanzminister getroffenen Regelung gilt für anderweitig untergebrachte Personen aus Luftnotstandsgeländen folgendes:

Sind alle bisher zu einer Wohnungsgemeinschaft vereinigten Personen in derselben Gemeinde untergebracht, so werden sie in der Unterbringungsgemeinde von der Personenstandsaufnahme erfaßt. Der Haushaltsvorstand hat sich und seine Familienangehörigen in die Haushaltliste der Wohnungsgemeinschaft einzutragen, der er selbst angehört. Die anderen zur

bisherigen Wohnungsgemeinschaft vereinigten Personen, wie Hausgehilfen, gewerbliche und landwirtschaftliche Gehilfen, Untermieter usw., sind in die Haushaltliste der Wohnungsgemeinschaft einzutragen, in der sie untergebracht sind. Wenn die bisher zur Wohnungsgemeinschaft vereinigten Personen an verschiedenen Orten untergebracht sind, oder wenn nur einige Mitglieder der Wohnungsgemeinschaft umquartiert wurden, so werden der Haushaltsvorstand und seine Familienangehörigen in der Gemeinde von der Personenstandsaufnahme erfaßt, in der der Haushaltsvorstand untergebracht ist. Die anderen bisher zu einer Wohnungsgemeinschaft vereinigten Personen werden in der Gemeinde von der Personenstandsaufnahme erfaßt, in der sie untergebracht sind.

gleich eines solchen Schadens Zeit bis nach dem Siege.

Die wunderbare Briefmarkensammlung

Schließlich sei noch einem Briefmarkensammler eine freundliche Widmung in sein Album geschrieben. Erst sollte seine Sammlung 2000 Mark wert sein, dann erhöhte er den Wert auf 8000 Mark. Sein Mut stieg mit der Zeit, namhafte Sachverständige hätten seine Sammlung endlich auf 20 000 bis 25 000 Mark geschätzt. Die Namen dieser Sachverständigen verschweigt er in vornehmer Zurückhaltung. Ihm kann beigeinigt werden, daß in der Feststellungsbehörde zwar keine anerkannten Briefmarkensammler, aber Sachverständige mit sehr gesundem Menschenverstand sitzen. Diese haben berechtigte Zweifel, wenn der tüchtige Sammler nicht einmal Zeugen anzuweisen kann, die seine Sammlung überhaupt gesehen hatten. Er will nie Interesse gehabt haben, sie anderen Tatschlüssigen zu zeigen. Dabei hätten ihm höchstens Marken gestohlen werden können, wie er sagte. Seine Position wurde auch dadurch nicht stärker, daß er seine rund dreißigtausend Briefmarken einzeln aus dem Gedächtnis und mit Hilfe von Katalogen anzugeben vermochte. Vor einer so einmaligen Gedächtnisprüfung kann man nur in Ehrfurcht erstarren. Das nützt zwar dem fleißigen Sammler nichts, aber es dient der Allgemeinheit. Der Sammler kann schon deshalb mit der Weiterbearbeitung seines Antrags bis nach dem siegreich beendeten Kriege warten, weil er nicht gelaunelt hatte um der Freude am Sammeln willen, sondern weil er nach seinen Angaben in der Briefmarkensammlung eine stabile Sparkasse hätte. Was sollen da zu die Millionen an Briefmarken, die in ihrer anständigen Gesinnung ihr Geld der richtigen Sparfasse anvertrauen, damit es dort zum Nutzen der Gesamtheit und des Einzelnen arbeitet!

Die vorstehenden Ausführungen geben einen kurzen Überblick über Erfahrungen aus der Tätigkeit der Feststellungsbehörde. Sie sollen zeigen, daß auch in dieser Dienststelle mit heißem Herzen, auch mit sehr tüchtigem Verstand gearbeitet wird, um das bittere Los des Einzelnen, der vom Kriegsgeschehen unmittelbar hart betroffen wurde, zu erleichtern. Das deutsche Volk wird sich das klare Bild seiner sauberen Haltung in diesem Entscheidungsschlusse durch nichts trüben lassen. Da zu will die Feststellungsbehörde beitragen. Sie wird der Zustimmung aller gewiß sein dürfen.

Leer

otz. Auszeichnung. Oberfeuerwerker Heno Oltmanns aus Leer hat das Kriesservordienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern erhalten.

otz. Konzert im Matkussaal. Das Konzert des Männer-Gesangsvereins „Euterpe“ und einer Marinekapelle im Matkussaal zugunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes beginnt heute 19.30 Uhr.

otz. Bilder von Leerer Künstlern... Das Heimatmuseum in der Neuen Straße wird am Sonntag von 16—19 Uhr ockerplanmäßig geöffnet sein. Es wird eine Sonderausstellung in einem Ausstellungsraum veranstaltet, die in der Hauptsache ostfriesische Kleinkunst darstellt. — Schön geknüpfte Handwerksgeräte, Gebrauchsgegenstände, Herdstratzen, Spielzeug für das Kleinkind und derartige Dinge mehr werden ausgestellt. Auch das dem Museum von Poppe Kollerts geschenkte Gemälde des Leerer Kunstmalers Suardiel, der in jungen Jahren nach und ein Schüler des leinerzeit berühmten Maler-Professors Peter Janßen in Düsseldorf war, gelangt zur Ausstellung. Das Gemälde stellt die Mutter des Künstlers dar: Frau Suardiel, geborene Garrels aus Leer. Ferner wird ein landschaftliches Gemälde des Leerer Kunstmalers Vosberg zu sehen sein. S.

otz. Eine kleine Sünde des Alltags. Am Mittwoch dieser Woche sprach der Stellvertretende Gauleiter Doel zu uns und ließ die Herzen der Hunderte höher schlagen. Die Hörer hatten etwas „mit nach Hause zu nehmen“ für den Alltags; mag dieser oder jener gewöhnt sein, dem er Sorgen bannte. Darum tut es nicht not, daß Tag um Tag daran erinnert wird. Wie? Nun, in Leerer Schaulustern prangen noch heute (am Sonnabend) die Plakate, die zum Besuch der Soel-Rundgebung aufrufen. Warum nur? Es ist eine kleine Sünde des Alltags, sie noch immer hängen zu lassen. Der gleichen macht einen schlechten Eindruck in unserer sonst so sauberen Stadt. Wir haben erst kürzlich aufgefordert, überholte Plakate zu entfernen. Ist es zuviel verlangt? Ein Griff würde genügen. Schon darum, um Irrtümer im Publikum zu vermeiden.

otz. Verkehrsänderung verhindert Unfall. Schon viel Unheil im Verkehr wurde dadurch verursacht, daß die Verkehrsverhältnisse nicht peinlich innegehalten wurden. So fuhr am Freitag frühmorgens (noch in der Dunkelheit) in der Adolf-Hitler-Straße ein DKB-Wagen auf einen Lastkraftwagen auf, der kein Schlußlicht zeigte! Der DKB-Wagen wurde völlig zertrümmert, sein Fahrer aber erlitt Kopf- und Armverletzungen.

otz. Collinghorst. 40 Kartoffeln an einer Stauden... Nachdem jetzt die Kartoffelernte in vollem Gange ist, lassen sich die Beete übersehen. Es scheint darnach stellenweise sogar eine Refordernte in unserer Gemartung zu geben. So zählt ein Landwirt 35—40 ausgewachsene Knollen an einzelnen Stauden. Bei einem anderen Bauer war die Knollenzahl nicht so groß; dafür waren Kartoffeln von 250—400 Gramm Gewicht darunter.

otz. Collinghorst. Radfahrerin angefahren. Auf der Landstraße nach Westrhudersee fuhr am Donnerstag ein Kraftwagen eine Radfahrerin an, die auf der rechten Straßenseite fuhr. Das Mädchen stürzte,

Sam aber mit kleinen Abschnürungen und einem Bedenkenbruch davon. Der Kraftfahrer entschädigte das Mädchen in zufriedenstellender Weise.

Weener

07. Prämienstuten werden geschaut. Zu der vor dem Wessenschen Gasthofe stattgefundenen Stutenschau waren viele Züchter aus Weener und Umgebung erschienen. Für den Ausschlag wurden ausgelegt Stuten mit Nachzuchtprämie, und zwar: Eine Stute von Peter Halbwasser in Weehusen, zwei Stuten von Engelke Freese- mann, Bunderhee, eine Stute von Conrad Hageberg, Weener. — Die Enterschäl-Prämie wurde zuerkannt an Christoph Jütting, Coldam, Harms, Mitting-Mark, Meertens, Weenermoor. — Für eineinhalbjähriges Hengstfüllen erhielt die Prämie Robus Gruis, Holt- berg, Weener. — Anschließend wurden in Boen und Temgum die Prämienstuten fortgesetzt. In Temgum erhielten Prämien auf Stuten mit Nachzucht: Albertus Schmidt, Temgum, Inno- zenz, Bunderhee. Auf eineinhalbjährige Enterschäl: Otto Lehmschütz, Freepum, Peter Tergast, Binghamgast, Wisse Buiemann, Wä- mer (Staatsprämie), E. Welp, Diele, derselbe, S. Bläslager, Hagum, Witwe Dosting, Olden- dorp. — Auf einhalbjähriges Hengstfüllen: Smit, Bingham. Auf eineinhalbjährige Hengst- füllen: J. van Lessen, Bunde, derselbe, Georg van Lessen, Holtgast, und J. van Lessen drei weitere Tiere.

0) Bapenburg. In den Kanal gefal- len. In der Dunkelheit geriet ein 16 Jahre altes Mädchen in den Süderwiel-Kanal. Vorübergehenden Volksgenossen gelang es, das Mädchen vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

0) Bapenburg. Ein Hecht von 17 Pfund. Einem hiesigen Sportangler gelang es, in der Ems einen Hecht zu angeln, der das stattliche Gewicht von 17 Pfund und eine Länge von einem Meter hatte.

Rundblick über Ostfriesland

07. Emden. Neue Meister. Vor der Wirtschaftskammer in Aurich haben Kurt Dittmeier und Erich Jakobs aus Emden die Meisterprüfung im Kraftfahrzeughandwerk und die kaufmännische Sachkunde-Prüfung mit Erfolg bestanden.

07. Emden. Teeschieber gefaßt. Von der Wasserschutzpolizei wurde ein Nieder- länder festgenommen, der vier Pfund ein- geschmuggeltes Tee bei sich hatte. Nach seinen Angaben bezahlte er für diese Ware, die in Tüten von je 100 Gramm verpackt waren, je Pfund 410 Reichsmark. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, auch die Verkäufer, zwei niederländische Grenz- gänger, zu ermitteln. Sie wurden festge- nommen und dem Amtsgericht zugeführt.

07. Emden. Straßenanfall. Am Mitt- wochmorgen wurde auf dem Platz vor dem Zentral-Hotel eine junge Frau von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Hilfsbereite Menschen nahmen sich ihrer an und brachten sie, da sie nicht unerheblich verletzt war, in die Dr. Lütjens Klinik. Der Fahrer kümmerte sich überhaupt nicht um die Verletzte, sondern fuhr ohne Aufenthalt weiter.

07. Norden. Verdienter Turner ge- storben. Am Alter von 69 Jahren verstarb hier nach längerer Krankheit Sportkreisleiter Heinrich Fischer. Er hatte sich seit seiner frühesten Jugend der Deutschen Turnerei verschrieben und gehörte seit vielen Jahren dem Norden-Turnverein als Oberturnwart an und war in den letzten Jahren Sportkreisleiter des Kreises Norden-Krummhörn. Für seine Verdienste um die deutschen Leibesübungen wurden ihm viele Ehrungen zuteil.

07. Aurich. Der Anbau lohnt sich. Frau A. in der Siedlung Jahnstraße hat in ihrem Garten für die Kleintiere auch Kuntel- rüben angepflanzt. Der Anbau hat sich ge- lohnt. Die Rüben haben durchweg ein Gewicht von je bis zu zehn Pfund. Eine besonders groß geratene Frucht wogt fast zwölf Pfund!

07. Bedecapfel. Kind schwer verun- glückt. Hier ereignete sich ein folgenschweres Unglück dadurch, daß Kinder auf eine Erdlarre

„Wo ist es am schlimmsten, wo können wir helfen?“

Vorbildliche Hilfeleistung beim Terrorangriff auf Oldenburg am 22. September

07. PK. Immer wieder versuchen britisch-amerikanische Bomber offene Städte mit Spreng- und Brandbomben anzugreifen. Von infernalischem Haß getrieben, glauben diese Luftgänger, nach ihren vergeblichen Versuchen, die Front auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu erschüttern, nun die deutsche Heimat mit Terror- angriffen, die gegen Frauen und Kinder, gegen Wohnviertel, Krankenhäuser, Schulen und Kirchen gerichtet sind, entscheidend zu treffen. Wo immer aber Terrorbomben auf deut- sche Städte fallen, wird dem Gegner vom deut- schen Volk eine eindeutige Antwort erteilt. Frauen, Männer, Hitler-Jungen stehen in die- sen harten Nächten der Bewährung neben den eingekerkerten Hilfskräften in operativer Bereit- schaft wie ein granitener Block, an dem die teuflischen Pläne des Gegners zer- schellen.

Diese Geschlossenheit in der Abwehr feind- licher Luftangriffe fand bei dem neuerlichen Angriff auf Oldenburg ihre Bewährung. Wo immer Brände ausflackerten, waren hel- fende Hände zur Stelle, wo körperliche Not entstand, bemühten sich alle, den Schmerz zu lindern. Während die Feuerlöschpolizei mit allen zur Verfügung stehenden Kräften in jeder Phase Herr der Lage blieb, setzten sich Partei, Frauenhilfe, NSB und nicht zuletzt die Hitler- Jugend reiflos zur Beseitigung der entsetzlichen Schäden und zur Betreuung der Betroffe- nen ein. Nicht selten begegneten wir noch während des Angriffes Volksgenossen aus den Randgebieten der Stadt auf dem Wege zu den Schadenstellen. Ihre Frage war immer die gleiche: „Wo ist es am schlimmsten, wo können wir helfen?“ An einer anderen Stelle standen Hitler-Jungen und Arbeitsmänner im Kampf gegen wütende Flammen, Wüst- stücke und Wälder holten sie aus brennenden Wohnhäusern und retteten, was zu retten war.

Noch heute morgen war ich auf einer größe- ren Schadenstelle, als plötzlich eine Gruppe Jungmädels des NSB sich bei einem Volksgeno- sen, der mit Bergungsarbeiten alle Hände voll zu tun hat, mit den Worten meldet: „Wir sind mit einer Mädelgruppe da, was können wir helfen?“ Erst viel später erfahre ich, daß es der Ortsgruppenleiter war, dessen Frau in dieser Nacht hart neben ihm getötet wurde. Er aber half trotz allem, anderen Volksgenossen ihre letzte Habe zu bergen. Ich spreche mit einer Frau, die Mutter von drei Kindern und erzählt mir, daß zwei ihrer Kin- der mit Brandverletzungen im Krankenhaus liegen. „Aber auch das dritte“, so sagt sie, „habe ich aus dem brennenden Bett geholt.“ Als ich ihr Anerkennung sagen will, entgegnet sie nur: „Das tut jede Mutter! Und die Hauptsache ist, wir leben!“

So tadellos die Haltung der Oldenburger im einzelnen war, so umfassend waren auch die Maßnahmen, die seitens der NSB gleich nach dem Angriff eingeleitet wurden. Auf den verschiedenen Schadenstellen gab man Stärkungen an die Betroffenen aus. In den Morgen- stunden wurden durch die Mitglieder der NSB-Frauenhilfe besetzte Brote bereit- gehalten. Zum Mittag war in den verschiede- nen Verpflegungsstellen ein schmackhaftes Essen bereit. Auch die Unterbringung der Obdach- losen ist bereits sichergestellt. Der teuflische Plan britisch-amerikanischer Luftpiraten wurde zunichte gemacht.

Euch Oldenburger aber sei gesagt, haltet Luftschutzdisziplin, geht in die Schutz- räume! Und helft alle mit, auch am anderen Tage, wenn die Gefahr beseitigt, macht euch nicht zu schaulustigen, denkt einmal daran, was unsere Volksgenossen empfinden, die in einer Nacht alles verloren.

Kriegsbericht Herbert Lächterfeld.

Sportler sammeln für das WHW.

O heute und morgen wird der deutsche Sport, unterstützt vom NSB-Volkssport- turwerk, die Erste Reichsstraßenkammung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1943/44 durchfüh- ren. Seit Wochen sind auch die Weiser-Ems- Sportler dabei, den an sie ergangenen ehren- vollen Auftrag vorzubereiten. Und nun stehen sie hartbereit mit ihren Männern, Frauen und Jugendlichen ein größtmögliches Heer von Sammlern aufzustellen und mit dem Sammel- werk ein vielseitiges Turn- und Sportprogramm zu verbinden. Alle Gebiete des deutschen Sports, die sich in dieser Jahreszeit überhaupt nur irgendwie öffentlich darstellen lassen, werden das Bild der Städte und Dörfer an diesem Wochenende beleben. Vom Sonnabend nachmittags bis zum Sonntagabend stehen unsere Sportler und Sportlerinnen, Turner und Turnerinnen in ihrem schönsten Wett- bewerb, beherrscht von dem Gedanken, im Dienst für das Kriegs-Winterhilfswerk eine Jahres- bestleistung der Gemeinheitsarbeit aufzustellen.

des Emden Turnvereins auf dem öffentlichen Marktplatz beizuwohnen.

Am Sonntag finden sich die Emden Sportfreunde am Nachmittag ab 14.30 Uhr auf dem Marktplatz zusammen, wo sich die Frauenhandballmannschaften des Emden Turnvereins und des VfB Stern in einem Freundschaftsspiel ein Stelldichlein geben. Anschließend um 15.15 Uhr kommen die Fuß- ballfreunde dann auf ihre Kosten.

Nach langer Pause tritt nämlich die Kreis- elf Emden gegen die tüchtige Mannschaft der Luftwaffe an. Für die spannende Bege- gnung sind folgende Mannschaften vorgesehen:

Kreis Emden: Bruns (SuS), Bodel- mann (SuS), Thejen (Stern); Miedelien (SuS), Peters (Stern), Springelkamp (Stern); Ranninga (SuS), Gerhards, Exter, Dinkla und Beder (sämtlich VfB Stern). Luftwaffe: Langner; Klein, Rissan; Reis, Kleiber, Weierich; Kraus, Schmidt, Rath, Pinter, Lüden. — Die Leitung des Spieles liegt bei Schiedsrichter Gerdes (Spiel und Sport).

Sportgroßveranstaltung in Aurich

07. Am Wochenende wird das diesjährige Abteilungsportfest der Kriegsmarine Aurich auf ihren eigenen Sportanlagen aus- getragen. Es handelt sich hier um die größte Sporttagveranstaltung im Nordseebereich. Aus den zwölf Standorten: Emden, Nor- denern, Groningen, Wilhelmshaven, Leer, Barel, Hhörn, Emsen, Witt- mundhafen, Norden, Delfzijl und Aurich messen etwa 400 Wettkämpfer ihre Kräfte. Die Vorspiele im Hand- und Fuß- ball beginnen am Sonnabend um 15 Uhr. Die Vorentscheidung für die Leichtathletik-Wett- bewerbe und das Faustballturnier wer- den am Sonntagmorgen abgewickelt, während die Hauptveranstaltung am Sonntagabend um 13.45 Uhr ihren Anfang nimmt. Nach- stehend das Programm:

13.30 Uhr: Auftreten aller Teilnehmer; 13.45 Uhr: Begrüßung durch den Kommandeur, anschließend 400-Meter-Lauf-Entscheidung; 5000- Meter-Lauf-Entscheidung; 14.30 Uhr: Hoch- sprung-Entscheidung, Kugelstoß-Entscheidung; 13.40-14.40 Uhr: Entscheidungsspiele Fußball 1. Halbzeit; 15 Uhr: 100-Meter-Lauf-Entschei- dung, 800-Meter-Lauf-Entscheidung, während der Halbzeit ist Fußball 2. Halbzeit, zugleich Weitsprung-Entscheidung; 15.40 Uhr: 1500- Meter-Lauf-Entscheidung, 200-Meter-Lauf-Ent- scheidung; 15.55 Uhr: Entscheidungsspiel im Handball 1. Halbzeit; 16.15 Uhr: 4-mal-400- Meter-Staffel, während der Halbzeit ist Hand- ballspiel; 16.25 Uhr: Entscheidungsspiel Hand- ball 2. Halbzeit; 16.40 Uhr: 4-mal-100-Meter- Staffel; 16.50 Uhr: Siegereverenz; 17 Uhr: Ansprache des Kommandeurs.

Das Kommando der Kriegsmarine hat freundschaftlich das Betreten der Sportan- lagen für Zivilpersonen freigegeben. Da die leicht- athletischen Wettbewerbe, das Fuß-, Hand- und Faustballspiel spannende Kämpfe versprechen, ist eine rege Beteiligung der Auricher Be- wohner zu erwarten. Ein Musikkorps der Kriegsmarine trägt zur Umrah- mung der Veranstaltung bei. Erwachsene haben am Tor ihren Personalausweis vorzu- zeigen. Das Betreten strandwälder Gebäude ist dagegen nicht statthaft.

kletterten, die an einen fahrenden Aderwagen angehängt war. Dabei drängten sie sich, so daß eines so unglücklich von der Karre herunterfiel, daß ihm ein Rad über den Kopf lief. Das Kind erlitt eine schwere Verletzung der Schädeldecke und mußte in das Auricher Krankenhaus gebracht werden, wo es bedenklich darniederliegt. Der Wagenlenker hatte von der Kletterei nichts bemerkt, so daß ihm kein Ver- schulden trifft.

07. Tannhausen. Unfall bei der Arbeit. Die Pferde eines Landwirts, der auf dem Felde mit Eggen beschäftigt war, wurden unruhig und gingen durch. Hier- bei kehrte sich die Egge mit den Zinken nach oben und der Lenker fiel so unglücklich in die spitzen Zinken, daß er schwere Verletzungen davontrug und in das Auricher Krankenhaus ge- bracht werden mußte.

07. Wittmund. Seltene Operation. Bei der Morgenfütterung der Kälber steckte ein Bauer an einem Kalb eine ziemlich große Hals- wunde fest, die er sich nicht erklären konnte. Bei Hinzuziehung des Tierarztes brachte derselbe durch eine Operation ein zwei Zentimeter langes Gewehr zum Vorschein. Dasselbe war in den Hals gedrungen bis zum Schulter- blatt und als Blindgänger nicht explodiert. Das Kalb wurde am Leben erhalten.

07. Emsen. Das ist kein Scherz! Es gibt Burschen, die sich einen Spaß daraus machen, Hunde und Katzen anzulocken und dann mitzunehmen. Meistens finden die Tiere dann nicht wieder zurück und irren irgendwo herrenlos herum. Die Besitzer haben dann allerhand Unannehmlichkeiten, bevor sie die Tiere wieder zurückerhalten.

Unter dem Hoheitsadler

Reer. Niedergerichtsamt 1/381. Modellbauwerk- zeug und Ausbildungsstufe 1 und 2 Sonntag 9.30 Uhr beim Reer. NS-Bräuerei / Deutsches Brauereiwesen. Ortsgruppe Reer-Eda, Gemein- schaftshaus Donnerstag 15 Uhr in der Ober- stegstraße. — NS-Bühnen 9/381. Heute 15 Uhr 8.30-Beim. Sportgruppe mit Sportzweigen. Jung- mannentag. Sonntag 8.30 Uhr Bergmann- straße Zwanzigstunde (Reer führt mit.)

Es wird verdundelt von 19.15 bis 6.45 Uhr

Was bringt der Rundfunk?

Sonnabend. Reichsprogramm: 10-11: Be- schwingtes Konzert. 11-12: Klüngende Märchen. 12.30-13: Ueber Land und Meer. 13.35-14.45: Der Bericht zur Lage. 14.15-15: Melodien „am laufenden Band“. 15.30-16: Bronberichte. 16-18: Hunter Sonnabend-Nach- mittag. 18.30-19: Der Zeitpiegel. 19.15-19.30: Bronberichte. 19.30-21.30: Musik zur guten Laune. 21.30-22: Vertraute Klänge. 22.30-24: Wochenausflug mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsorchester u. a.

Deutschlandfunk: 17.10-18.30: Serenadenmusik: Trunt, Föhner, N. Straub, Brand-BuS. 20.15 bis 22: Aus Euer und Ewerette. * Sonntag. Reichsprogramm: 8-8.30: Orgel- konzert aus der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin. Walter Drwenst spielt. 9-10: Musik zum Sonntagmorgen von der Kapelle Willy Steiner. 10.10-11: Vom großen Vater- land. 11.05-11.30: Rundfunkspielbar München der H. Ang und spielt. 11.30-12.30: Aus Euer, Ewerette und Tanz. 12.40-14: Das deutsche Volkskonzert. 14.30-15: Katharina Brannen er- zählt ein Grimmfisches Märchen. 15-16: Musik- lische Skizzen. 16-18: Was sich Soldaten wün- schen. 18-19: Konzert des Sambaorischen Bil- harmonischen Standesorchesters. (Wrestl, Gemi- niani, Beehoven, Keituna; Eugen Joachim. 19 bis 20: Eine Stunde Zeitgeschichte. 20.20-22: „Saubere der Musik“. Ewerettenlänge und Abtunische Beifen. Deutschlandfunk: 9-10: Unser Schachfestein. Sprecher: Seidemarie Gathener, Theodor Loos. 10.10-11: Chor- und Bläsermusik. 15.30-15.55: Solikonzert: Gustav Seeb und Michael Naudeisen. 18-19: Kompositionen im Waffens- roo. 20.15-21: Musikalische Kostbarkeiten.

Unser Sportdienst

Auf dem Emden Markt- und Bronsplatz

07. Im Rahmen der zahlreichen Veranstal- tungen aus Anlaß der ersten Reichsstraßen- sammung für das Kriegs-WHW. 1943/44 fin- den heute von 17 bis 18 Uhr in Emden auf dem Marktplatz durch Angehörige der Kriegsmarine Boxkämpfe statt. Am dem Start gehen unter anderen Bolle, Keller, Seidler, Jansen, Kaiser und verschiedene Nachwuchsk- kämpfer, die für spannenden Sport Sorge tragen werden. Weiter haben unsere Sport- freunde Gelegenheit, einem schönen Kor- ballspiel zweier tüchtiger Mannschaften

Flucht aus Kurland

Erzählung von Walter Michel

8) Wärme und Ausrufen ist alles, was ich ihr geben kann im Augenblick, denkt Rüdiger, und läßt Georgia aus den Armen gleiten. Dann klopft er sich den Schnee von den Schultern und macht sich ans Aufräumen. Die Tür schließt sich, die zerbrochenen Fensterscheiben ver- stopft er mit Papier, das er unter der Britische vorfindet. Dann reinigt er den Kessel so gut es geht, füllt ihn mit Schnee, und löst das Feuer an.

Als alles geschähen ist, und Wärme den klei- nen Raum zu durchziehen beginnt, breitet er Kumitsch's Mantel über das Lager, bettet Ge- orgia darauf, und bedeckt sie mit ihrem Pelz. Ihr Blick ist hilflos. Heftig schlagen ihre Zähne aufeinander. Er nimmt ihre Hände, drückt sie an seine Lippen und wärmt sie mit seinem Hauch. Diese armen kleinen Hände, denkt er, unentwegt hielten sie die Zügel der jagenden Pferde, nun sind sie schwach und hilflos, eilig- kalt. Ein heißes Brennen steigt in seine Augen.

Er horcht nach draußen. Aber alles ist still. Nur ein widerborstiger Hund fault, und an der Tür verlangt der Wind stöhnend Einlaß, schüt- telt sie, daß die verrosteten Angeln in den Pfosten ächzen.

Dann steht er wieder an der Feuerstelle und wirt ein paar Holzstücke nach, säubert zwei Tassenköpfe, deren Henkel abgebrochen sind. Graue Dämpfe steigen über dem Kessel, bald wird das Wasser kochen. Im Paket, das Ge- orgia ihm auf den Weg mitgab, sind auch ein

paar Fingerringen Tee. Es ist, als sollte alles schon so sein, denkt er.

Georgia liegt unruhig. Ihre Lippen be- wegen sich in einem Fort. Manchmal spricht sie abgerissen etwas vor sich hin. Ihre Hände zuck- ten. Ihr Kopf liegt seitlich auf dem Arm. Ueber ihrem Gesicht, ein kleiner heller Schim- mer, tangt der Widerschein der rotzüngelnden Ofenflut. Immer noch ist ihr Haar gelöst.

Als aus dem Dunkel her die Furcht vor dem Angewiesenen Rüdiger aufs neue anpaßt, schleicht er nach draußen und späht umher. Nein, es war nichts, aus einer Tannentonne war polternd ein Schneeklumpen zur Erde gefallen, brach ein morscher Ast, sonst nichts. Am Himmel ver- blieben die Sterne, der Morgen zieht herauf. Lautlos und dicht fallen die Schneeflocken.

„Ich werde nicht zugehen, daß Sie in Ihr eigenes Verderben laufen“, hört er Georgia im Traum abgerissen sagen, als er wieder in die Hütte tritt. Sein Name ringt sich von ihren Lippen. Dann löst sie. Ihre Füsse unter dem Pelzmantel machen die Bewegung des Auf- stehens.

Als Rüdiger dann vor sie tritt, sie be- hutjam weht, ihr den Kopf hebt, und die Tee- tasse an ihre Lippen hebt, schauert sie zula- men. Als käme sie von einer weiten Reise zu- rück, taften ihre Augen die Wände des Raumes ab.

Dann trinkt sie. Langsam rinnt wohl- tuende Wärme durch ihre Adern. „Ein wenig zuviel auf einmal, was ich seit gestern durch- lebte“, sagt sie, „perzeihen Sie, daß ich nicht durchbiete.“

„Tapfere Georgia“, sagt er, „setzt an nichts denken, nur wieder schlafen. Aber traumlos nun.“ Es sind nicht die Worte, die sie aufhor- chen lassen, es ist der Klang, der darin mit- schwingt, die Wärme, die aus seinem Herzen

fließt. Und das erfüllt sie mit Glück. Langsam läßt sie sich wieder zurücksinken und schläft nun traumlos.

Indes sitzt Rüdiger beim Herd, und sieht dem neuen Tag zu, der immer heller durch den Türspalt äugt. Es ist sonst nichts da gewesen in meinem Leben, als das Zubauwe und das Sol- datsen, denkt er. Nun ist das anders. Das Schicksal hat ihm eine Frau in den Weg geführt, einen Menschen, dem er vom ersten Augenblick an zugetan war. Du lieber Gott, eine junge, schöne Frau mit einem tapferen gütigen Herzen.

Ja, was denn? ... Faltet der Oberleutnant Rüdiger, der weiterarbeitende Soldat, die Hände? ... Zittert ihm das Kinn vor innerer Be- wegung? ... Sind ihm die Augen feucht? ... Reglos sitzt er da und horcht Georgias ruhigen Atemzügen nach. Wenn sie jetzt aufwacht, in einer Stunde vielleicht, vielleicht in zwei, hat sie gewiß alles überstanden.

Draußen schilpen hungrige Spähen. Im Rauchfang singt der Wind. Es riecht nach bren- nenden Tannenscheiten. Im Raum ist es warm. Nein, es ist nicht nur Dankbarkeit, was ich für sie empfinde, fängt Rüdiger weiter. Ich liebe sie, ich will nicht mehr ohne sie sein. Ich liebe sie nicht mit dem Verstand, nicht mit der Ein- bildungskraft, ich liebe sie mit meinem ganzen Weien. Hier sitze ich, und denke darüber nach, und ich bin kein Unwissender mehr. Ich werde sie fragen, ob sie will. Eine drängende Angst befällt ihn plötzlich. Wenn sie nein sagt? ... In diesen Dingen gehen die Frauen eigene Wege.

Dann steht er wieder draußen. Der Frühmor- gen ist eilig und voller Nebel. Ueber dem Wald schimmert der Himmel schon rötlich.

Beim Wiederkommen findet er Georgia wach. Den Kopf in den Arm gelehnt, lauert sie

da, eingehüllt in ihren Pelz, und sieht ihm ent- gegen. „Wie spät ist es?“ fragt sie.

Er antwortet: „Neun Uhr vielleicht. Es ist schon, daß Sie wieder ... Werden wir nach- her wieder weiterkommen?“

Sie nickt. „Das ist gut, Georgia. Die knappe Stunde Frühweg schaffen wir schon noch.“ Seine zur Schau getragene Ruhe birgt nur mißsam ge- zügelte Wünsche. In den Tiefen seiner Augen steht ein großes Fragen.

Führt Georgia das? ... Mit einem Mal möchte sie sich erheben, möchte sie aufstehen. Mit einem Mal trägt sie das dumpfe Gefühl im Blut, daß er sie begehrt. Rot überflammt ihre Wangen. Ganz nach kommt sie sich vor. Wenn er doch etwas sprechen wollte, denkt sie, etwas sagen, wenn auch nur, um ihr hinweg- zuzuhelfen über diese Augenblicke, die ihr Inner- tes in Aufruhr bringen. Aber er sagt nichts. Er steht nur da, und forcht mit dunklen Augen in ihrem Gesicht. Was ist mit ihm? ...

Doch ehe sie sich aus ihren Ängsten sammelt, steht er vor ihr, löst ihre Hände, und sieht sie an sich. „Ich liebe dich, Georgia“, sagt er, „du ... willst du meine Frau werden? ...“ Eine Wolke vom Glück hüllt ihn ein.

Einige Atemzüge lang sagt sie nichts, schließt nur die Augen. Dann nimmt sie seinen Kopf in ihre beiden Hände, läßt ihn leicht an und sagt: „Bin ich es nicht schon? ... Gab uns der alte Pfarrer nicht schon gestern zusammen?“ Dann wird sie still und gibt ihm den Mund.

Tage später hatten die Leute in einem ost- preussischen Grenzort viel zu tuscheln. Der junge Gutsherr war heimgekehrt aus dem gro- ßen Krieg. Er hätte sich eine Frau mitgebracht, eine junge schöne. Die würde nun Gutsherrin.

— Ende —

He kennt geen Anstand / Van Johann Friedrich Dirks

otz, Well Tobias Geiken kennt hett, dei weet, dat he 'n arme Düwel was un neet vööl in de Welt tau broden harr. Man, dann weet he oof, dat he neet so licht de Kopp hangen leet, un wenn hum mal wat dwars gung, he mit sien lüftige Natür gaue darower weg-twamm.

Wenn he frauhmorgens in sien lüttje Schah-malerkamer kwam un de Sinne döer de Fen-sters schienen dä, dann trued oof fütt over sien Gesicht en fründlike Schien, un wenn he süd up de Schusterbud henfett harr un mit sien Samer de Plüggen in de Sohlen hauen dä, dann jung he ant sungen, dat sien Hinnerje, wat sien Frau was, jaak ja: „Bah up, Tobias, dat di de Ratte neet paak!“ Man Tobias slaug dat in de Wind un jung wieder. Un Hinnerje leet hum sien Wille.

„Doh ja“, dogg he dann, „wat sünd de Mins-ken doch unglie!“ Dar was je vull Söge, dat je un Tobias man liet un recht döer't Laven twammen, un he harr alltied gaude Maud. Wenn se süd Koppjen maten dä van, all dat Simeleern, wau je de Hüre för hör lüttje Huus binanner kreeg, dann ja he lachend: „Doh, Mauder, dar maak di man geen Gedanken, dat kummt alle in de Riege.“

Ja, so was Tobias Geiken, de Klischuster. Sien Laven maik he süd licht, för Striet was he neet, un wat sien Hinnerje hum vörsetten dä, dar was he mit taufrede. Se hett för hum sörgt, so gaub je lunn, un as je de Dgen tau-maakt harr för 't legte Mal, dau hett he hör ehreft natürlieft.

In dei Tied nu, war unse Bertelstef spööt, scharud he al sien Vottje allenne. Tauerst harr he süd heel enjam söcht. Alles was hum in sien Huus dood un fahl vörkomen. Dat Huus was hum up eenmal vööls tau groot wörn. Of he nu an de Tafel satt tau eten, of he ant schuftern was — immer sehde hum sien Hinnerje. Dat is erst anners wörn, as hum sien Süsters Sung, dei up de „Algunda“ fahren dä, en Papagei mitbrocht hett.

Tobias wull wall anners nids van Ufflan-ners weeten, man mit disse utlandje Bögel is he doch fründ wörn. In de erste Dagen was he neet van de Bögelkörw wegtauflaan. Nu harr he doch weel, war he 'n Woord tegen seagen lunn. Ne, so was dat nu neet, dat de Bögel oof mit hum sprook, un wenn dat Deer oof mal de Snabel open dä, dann lunn Tobias dat neet verstaan.

„Ne“, ja Tobias dann an de Papagei, „wenn du enels of franz mit mi spren willst, dann mutt id di seggen, dat id dat geen Begripp van hebb. Blatt ofstrees mutt dat wesen, dann wörn wi mitanner klar. Sa, ja, id maik 't wall, id mutt di erst unse Sprake lehren.“

Un dann jung Tobias sien Unerriacht an. He harr dar vööls Geduld mit, man wau he süd oof oftweien dä, de Bögel namm nids an un broch geen Woord herut. Schaumeter spölen is so licht neet, un as na Dagen de Bögel wie-der nids dä, as sien Snabel open un tau maiken, wurr Tobias begreift un reep: „Gapenbed!“

„Gapenbed!“ ja dau oof de Papagei. Tobias was erst heel oof't Wadd of, as he dat hören dä, man dann schüddelte he de Kopp un ja: „Ja, Satub, dat is nu wall so bi de Minsken, dat se ehreder dat Siechte as dat Gaude annehmen. Man dat bi jun Soort dat neet so is, hebb id neet wußt. Na, mi fall 't recht wesen. Id weet nu, dat du Blatt ver-steiht.“

Man de Schuster sien allergrooße Vermaat is dat weel, as de Papagei „Tobias“ seggen lunn. Nu wassen se Frünnen un stuppen up du un du. Vööls mehr hett de Schuster de Bögel neet bidrengen lunn un he hett tegen süd süst seggt: „Ne, Tobias, up 'n Schauf-mester hett du neet studeert.“

In de erste Tied twammen alle Naders ut de lüttje Straate bi de Schuster, un de Bögel spren tau hören, un se wulln süd stapplachen, wenn he „Tobias“ ja.

„Ne, lowat“, ja Geppje Brummlo, de Kefinjeverloperse, „mi fall 't heel neet wun-nern, dat de klauke Bögel uns noch alle bi Name nööm.“

„Dar kanna up an Gepte“, ja de Snieeder Jan Holten, „un diene wiß tauert.“

Jan Holten harr de meeste Spah an de Bögel. He hett dat oof klar kregen, dat Satub „Gepte“ ja.

Tobias hett lacht, as he dat hören dä. Man as de Bögel dann anfangung tau schellen un „Spighum“, „Törkopp“, „Holt Muul“ raupen dä, dau is Tobias doch neet damit inver-staan weel.

„Ne, Jan“, ja he, „dat geist doch over de Anstand. Dat Deer leert ja wieder nids as Undöög.“

Man de Snieeder wull dar nids van weeten. „Doh wat, Anstand“, ja he, „de Hauptsaak is, dat de Bögel Verstand hett.“

Dann jung de Snieeder ant sleiten: „Denn du hast ja die schöne Berta wohl in das Anglied gekürt.“ Un as de Papagei dat hörde, dau hette dei hum da na.

„Süggst wall, Tobias“, ja dau de Snieeder stot, „wat de Bögel kann! He mutt bloot de rechte Lehrbaas hebben.“

Wat sull Tobias dar tegen seggen! Wahr was 't, de Snieeder was döögtrapper as he.

Man in de Dagen daru wurr Tobias ge-wahrt, wat de Snieeder anricht harr. Morgens, wenn he ut sien Buse troop, reep hum de Bögel al integen: „Tobias — Törkopp!“ MIDDAGS, wenn he bi sien Eten latt un an geen Quads dogg, reep Satub „Gapenbed“. Un wenn he avends in sien Bedde steeg, dann kreg he noch 'n Galp na. Wat Nummer, dat Tobias einmal verdreest wurr un reep: „Wullt du wall umliek, du Dögeneet!“

„Dögeneet!“ ja de Papagei. He harr weer wat leert.

De Schuster heet de Bögel mit ernste Dgen antesen un leggt: „Id mugg weeten, war du wall gaud för bist, Satub!“ Man dat sull he bold gewahr wörn. Un dat kwam so.

Tobias Geiken un Jan Holten wassen gaude Frünnen. Eenmal in de Wete twammen se

avends binanner un spööften Kaarten. De darde Mann van de Partie was de Pottje-bader Ritus Plejeer. Se spööften heel leeg, Geld harr je ja allmitanner neet. Man dat maik doch neet, dat dat Spööl alltied still un fredelk verkeep. Mennigmal kregen se robe Koppjen, un se hauen up de Tafel, as wenn dei in duzend Stüden gahn sull. Un einmal hebben de drie Frünnen süd bi 't Kaarten-spölen oof vertöört. Tobias meet Jan Holten vör, dat he bedrogen harr. Dei verlöbte süd, as dat sien Mart was, dat he dat neet dahn harr. Man Ritus Plejeer, dei oof verloren harr, ja: „Sa, Jan, du büst unehreft.“

De Snieeder wurr vergetzt un böfde: „Wat seggst du, wat bin id?“ „Spighum!“ reep in disse Dgenblid de Papagei.

De Snieeder sprang up un wres Tobias de Fuust. „Dat hest du hum inschüüt, du — du —“ „Törkopp!“ reep de Papagei.

Dau wees de Snieeder oof de Bögel de Fuust. „Du — du —“

„Gapenbed!“ reep de Papagei.

Dat was för de Snieeder tau vööls. He slaug de Döre hart achter süd tau un stappde mit sien lange Beenen ogger de lüttje Straate na sien Huus hen.

Tobias, dei, as wi weeten, süd neet kant argern dä, harr al sien gaude Lune weer kregen. He stellde süd vör sien Bögelkörw hen un ja: „Dat hest du gaud maik, Satub!“

„Holt Muul!“ reep de Papagei.

Ritus Plejeer lachte. „Nu kriegst du dien Fett, Tobias!“ ja he.

„Ja, Ritus, Anstand kennt he neet, man Verstand hett he. Darin mutt id de Snieeder recht geden.“

Sied disse Abend hett Jan Holten de Schuster viert, wau un war he man lunn. Tobias hett kant sween, man dann is hum dat doch tau vööls wörn, un he simeleerde darover na, wat he de Snieeder up Stof dahn lunn. He kwam erst up nids. Un as hum de Snieeder

Wiederkehr / Von Heinz Helmuth Gieske

otz, Mit Verspätung häst der Zug auf der kleinen Station. Bis zum Dorfe ist es eine knappe halbe Stunde Fußweg. Im Sonnenglanz des Nachmittages liegt die Landschaft vor mir. Bald vier Jahre ist es her, da wir als Soldaten — von Warschau kommend — über diese Straße marschierten. Damals war es kalte Winternacht. Nur Mond und Sterne gaben unserm Einzug in die Heimat das Geleit.

Nun ziehe ich wieder dieselbe Straße bergan, bis die ersten Häuser vor dem Dorfe mich grüßen. Schmäuder und freundlicher erscheinen sie im warmen Sonnenlicht, das ihre roten Steine hell ausglänzen läßt. Still liegt die Dorfstraße da. Nur einige Frauen bieten mir den ersten Gruß, strecken mir die Hände entgegen, als sie hören, daß ich einer von „ihren“ Soldaten bin. Schnell wird ein Handwagen aus dem Stall geholt, der mein Gepäck aufnimmt. So halte ich nun meinen zweiten Einzug in das Dorf.

Und wieder nimmt die weite Döle mich auf, in der die heimkehrenden Krieger anno 1939 von dem alten Opa begrüßt wurden. In der guten Stube ist der Kaffeetisch gedeckt. Um mich sitzt die ganze Familie. Nur einer fehlt — mein guter Freund Philipp, der seit dem

meer mal 'n Schavernad spööt harr, wees he bloot mit de Fuust na Jan Holten sien Huus. „Id fall di wall kriegen, du — du —“

„Gapenbed!“ reep de Papagei. „Dau wuß de Snieeder mitteens, wat he maiken wull. De anner Dag stellde he de Bögelkörw an 't Fenster, un as de Snieeder de Kopp buten Döre stoof, schoon he dat Fenster hoch un ja tegen de Papagei: „Driest, Satub, driest!“

Un dat was, as wenn de Bögel hum ver-schunn, neet in de Dgenblid, as Jan Holten bi de Schuster sien Huus was, reep de Bögel: „Spighum — Törkopp!“

De Snieeder tees up de Tannen, man Tobias satt up sien Schusterbud un haude vergnögt de Plüggen in de Stiefelsohle. Nu harr he, wat he wull.

So gung dat wieder Dag för Dag. De Snieeder dürs süd neet up de Straate sehn laten, dann meet hum oof al de Papagei alle Schimp-woorden an de Kopp, dei he hum süst leert harr. Wenn de Snieeder na buten gung, dann stoten oof just alle Kraulüü hör Koppjen tau 't Fenster of tau de Döre ut un harrn hör Gau-dium dran, wenn de Bögel ant schellen was, un Gepte, de Kefinjeverloperse, dei alltied hör Riffle boven 't Water harr, reep hum dann tau: „Hest hört, Snieeder?“

De Snieeder wees Gepte de Fuust, man se stoof för hum de Tunge ut. Dau gung he ver-greht in 't Huus. „Ne“, dogg he, „so geist dat neet wieder. Morgens hau id de Schuster de Ruden in.“

In de Nacht kreg he geen Dge tau, so was he ant simeleern. „Ja“, dogg he, „wenn id bi Tobias de Ruden inhau, wat helpt dat! De Bögel hebb id damit de Snabel neet koppt.“ Man taulekt — dat was al tegen de Morgen-tied — kwam hum 'n Gedanke. „Ja“, ja he lunt, „so mutt dat gahn!“ Un hum was 't, as wenn hum 'n Steene van de Bost fallen was, he legde süd up 't Ohr un was fütt darup ant pusten as 'n Noordlaper.

As de Snieeder an de anner Morgen bi de Schuster sien Huus was, dau wunnerte he süd, dat de Papagei hum nnet wat taureep. Man dar stunn ja heel geen Bögelkörw an 't Fenster.

Januar 1943 in Rußlands kalter Erde ruht. Vor mir steht sein Ebenbild, der kleine Heinrich, den ich als Soldat auf meinen Knien reiten ließ, und der nun schon ein munteres, auf-gewecktes Bäckchen geworden ist. Der Schmerz um den Gefallenen hat die Gesichter Opas und der jungen Frau gezeichnet. Im guten Zimmer steht jetzt das Bild im schlichten Rahmen, das ich nach einer Gruppenaufnahme von Philipp auffertigen ließ. Und oft beobachte ich die junge Frau, wie sie vor dem Bilde verweilt und sich mit tiefem Sehen in die Züge des Toten ver-liebt. Ein fernes Leuchten steht dann in ihren Augen, wenn sie häufig die unterbrochene Arbeit wieder aufnimmt.

Auf deinem Acker, Philipp, haben wir den reichen Gottesseggen geboren. Die Saat, die du in den Boden senkst, sie ist gut aufgegangen. Dein kleiner Heinrich wird einst an deiner Stelle stehen und erkalten und mehren, was sein Vater schützte und mit seinem Leben be-siegelte. So wie mir Freunde waren und Kameraden, so lebe ich jetzt wieder unter deinem Dache, als dein Gast. Denn in Haus und Hof, in Feld und Garten, überall finde ich dein Weien und Wirken, das in deinen Werken lebt und fortleben wird.

Die Vase / Von Franz

otz, Ein Reis vom Narrenbaum trägt jeder, wer es auch sei.

Also trieb auch Hieronymus Döpte eine Narretei, die darin bestand, daß er sich von jeder seiner Reisen ein Andenken mit heimbrachte und sich daheim mit diesen Gegenständen eine Art Museum anlegte, das er jedem Besucher mit Stolz zeigte. Da gab es englische Tabakpfeifen neben französischen Fächern, römische Antiken und Wiener Frauenbildnisse neben griechischen Waffen — alles lunterdunt durcheinander-gruppirt.

Als besonderer Stolz aber galt Döpte eine manns hohe Tonnase. Schon arg mitgenommen, vielfach zertrümmert und kunstgerecht zusammen-geklebt, die er aus Rom mitgebracht und nach der Versicherung des Händlers am Fuße des Palatin im Forum Romanum ausgegraben worden war.

Neulich besuchte Döpte sein Freund, der ehr-same Schlichtermeister Wafius Hirnmojer, der von Kunst so viel verstand wie die Kuh vom Reformmeier, sich aber doch von Döpte in dessen Museum führen und die einzelnen Gegen-stände der Sammlung zeigen und erklären ließ.

Schließlich kam auch die Vase daran. „Was d' da siegst, Hirnmojer“, jagte Döpte und

kreischelte zärtlich über die Vase, „Was d' da siegst, ist eine sogenannte Prachtampora, a altes Stückel, auf das i besonders habel bin.“

„Ja, ja, daß 's alt is, sieh i“, meinte Hirn-mojer und betrachtete sich die alte Vase mit ihrer dekorativen Bemalung, einer Darstellung aus dem Totenkult, mit geheuchelter Kenner-miene.

„Na, was glaubst, wie alt dö Vase is?“ jagte Döpte und sah seinen Freund forschend an. „Na, schäh, vielleicht darat is.“

„Hm“, machte Hirnmojer, „was kann i da jagn. I bin ja ta Schämmer, Uebchaupt, solchene alte Sachen lassen si schwer auf ihr Alter schägen.“

„Aber ja“, lachte Döpte, „dös kan ma ganz genau. I bei der Vase da. Soll i dir jagn, wiar alt he is?“ — Hirnmojer nickte. — „Zwa-tausend Jahr is dö Vase alt.“ Döpte sah seinen Besucher überlegen an.

Hirnmojer lächelte jedoch skeptisch. „Mi wüßt du eppa pflanzen! Da muagst früher aufstehn, dö Vase kann do net zwatausend Jahr alt sein.“

„Sa, warum denn net?“ brauste Döpte auf. „Das is do anfang“, gab Hirnmojer zurück. „Mir schreibn do erst neunzehnhundertdrei-vierzig.“

Eine Geschichte um Prinz Eugen Von Müller-Rüdersdorf

gen nach dem entscheidenden Schlachttag brach der Feldherr mit seiner Begleitung nach Wien auf, um dem Kaiser selbst die Kunde von Belgrads Fall zu überbringen. Die schnellsten, ausdauerndsten Kofse hatte man zu dem stolzen Ritt auserlesen. Man gönnte sich unterwegs wenig Rast. Demzufolge langte man bereits in anberthaltigen Wochen in der Wiener Hofburg an. Doch welche Ueberraschung mußte Prinz Eugen erleben, als er mit seiner Kavalkade in den Straßen der Hauptstadt auftraute! Da standen dichtgedrängt die Wiener, groß und klein, alt und jung, und langten dankbar und aus voller Brust das am Abend des Falles von Belgrad entdandene Loblied auf ihn.

Erstaunt und im tiefsten ergriffen hörte sich der beiseidene Kriegsheld, der da meinte, mit besser Hilfe der beiseidene Truppe nichts weiter als seine Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben, die ihn umbräuben den Zuhörern an und raunte seinem Adjutanten zu: „Wir haben uns wahrlich alle Mühe gegeben, sehr bald hier in Wien zu sein; doch das Lied ist noch reichlich schneller gewesen als wir.“



Bäuerin Scherenschnitt: Anna de Wall

„Wat is dat?“ dogg de Snieeder. Dau kwam oof al de Schuster in de Huusdöre.

„Na Jan“, ja he, „hebben wi beide nu genugg darvan?“

De Snieeder nickte. „Ja för mien Deel wall, Tobias. Man id wull di wat vörflaan.“

„So, dann loom man ein. Wat wullt du dann?“

„Ja“, ja de Snieeder, „du kunnst mi de Bögel verkopen. Id geew di 'n Rieksdaler. Id will Frede vör hum hebben.“

„Hm“, ja de Schuster, „'n Rieksdaler is vööls Geld. Man wenn du de Bögel hest“ dann leest du hum wih an 't Fenster, un he schimpst mi achter na. Ne, Saan, ut de Kopp kann nids wörn.“

„Id dreh hör, wenn dat so wieder geist, Tobias.“

„Du büst anfangen, Jan. Id bin neet för Sinne. Man dat segg id oof, beter is, wenn de Bögel tau 't Huus ut kummt. Köris was unse Restoor hier, un an dei hett he oof „Törkopp“ seggt. Un dat an so 'n nille Mann, as dei is. He kennt geen Anstand.“

„Ne, dei kennt he neet“, ja de Snieeder. „Un dat ist doch de Hauptsaak.“

„So is dat, Jan. Man dat is spietelk, dat du dat neet 'n paar Wele ehder inseh hest. Dann harr de Bögel wat anners leert un harr neet tau mien Huus ut mußt. De Anstand mutt wahrt wörn. Daran mußt du oof denken, Jan, wenn du van avend mit Ritus un mi Kaarten spööst.“

Uraufführung in Bremen

... Bremens Schauspielhaus brachte in Per Schwenzens Komödie „Die weite Re-ise“ ein lebenswürdiges und unterhaltendes Stück zur Uraufführung. Es spielt in einer beinahe richtig gezeichneten Schrifteleitung, denn wenn der posternende Hauptdarsteller Dr. Wasserfall (Justus Ott) wohl der Vergan-genheit angehört, so sind doch der geniale Feuilletonist Siebert, der alles verortet, die schlagerartige Redaktionssekretärin Pitz und die naive Bildhauerin Katterin, Marga Willers, die den Dichter Siebert anwärmt ebenso gut möglich wie der bescheidene, tüchtige Lokal-schriftleiter Bertel Berg, der die Seele der Schrifteleitung, wie des Stückes ist. Das von Richard Dorris jeff gezeichnete inszenierte Stück mit seinem sprühenden Dialog wurde von den Darstellern Justus Ott als Hauptdarsteller, Heinz Graeber als Lokal-schriftleiter, Erich Hasberg als dichter Feuilletonist, Franziska Stömmel als verliebte Fotografin, dem Hamburger Gast Elisabeth Kuhlmann als wirtgewandte Sekretärin und Walter Bäuerle als verständigster Schauspieler wirkungsvoll herausgebracht. Der warme, anhaltende Beifall verpricht ihm eine Zukunft auch auf anderen Bühnen.

Dr. Rudolph Köop.

Rufe an die deutsche Nation

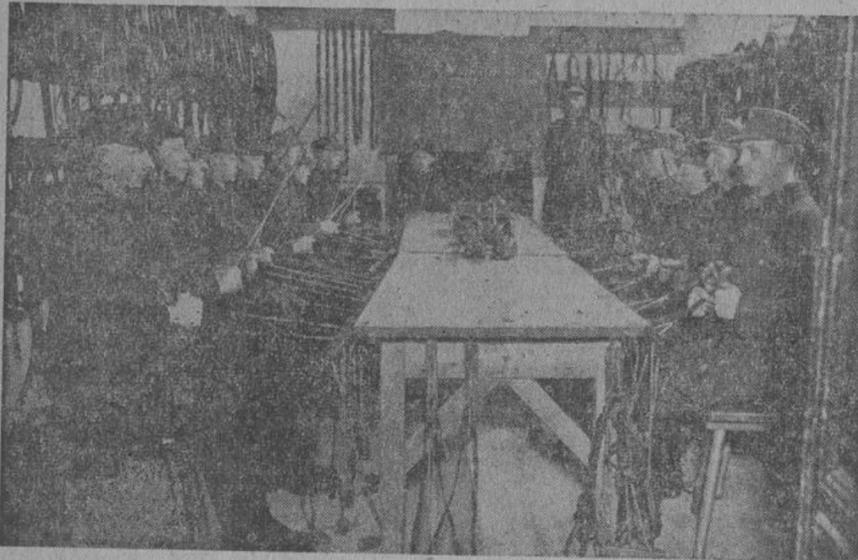
O Johann Gottlieb Fichtes Schriften und Reden erscheinen unter dem Titel „Rufe an die deutsche Nation“ im Verlag Eber, Berlin, ausgewählt von Dr. Hans Scharoldt. Die Auswahl stellt die wichtigsten philosophischen und politischen Gedanken Fichtes zusammen und gibt eine Einführung in seine Philosophie. Dabei treten die geschichts- und staatsphilo-sophischen Gedanken Fichtes gegenüber den metaphysischen Ideen in den Vordergrund. So wird die Bedeutung von Fichtes politischer Philosophie für die gegenwärtige Situation deutlich.

O Goethe, „Der Moralist“. Der Verleger Jac-ques Saurmont, der durch den meisterhaften Druck und die künstlerische Ausstattung seiner Aus-gaben berühmt ist, hat ein kleines Buch herausge-geben, das Goethe, „dem Moralist“, gewidmet ist. Der 70 Seiten starke, geformvolle Band ent-hält eine reiche Auswahl Goethescher Gedanken und Ausführliche, besonders aus den „Anen“.

O „Münchhausen“ in Portugal. Anlässlich der zur Zeit in Lissabon stattfindenden internatio-nalen Bildausstellung ließ sich der portugie-sische Staatspräsident General Carmona bei einem Besuch des deutschen Standes, der als der repräsentativste und eindrucksvollste anerkannt wird, anregend durch die deutschen Ausstellungs-objekte, einladend über die Technik der deutlichen Bildherstellung und insbesondere über den Ma-riusfilm „Münchhausen“, der in der Lissaboner Ausstellung mit großer Spannung erwartet wird, berichten.

Reiterblut und Reitergeist herrschen in Ostfriesland

Ein bewegter Tag aus dem Leben und Treiben der Reit- und Fahrschule in Leer



Ge-spannlenken am — Arbeitstisch.

(Archiv.)

„Das Pferd ist der beste Kamerad des Reiters“, so meinte der Führer der SA-Gruppe Nordsee, Obergruppenführer Böhmder bei seiner Anwesenheit der Reiterprüfung der ostfriesischen Reit- und Fahrschule in Leer in Mahnworten an den jungen Nachwuchs unserer berittenen Soldaten. Wenn ein Reiterherz in der Brust schlägt, vermag diese Worte aus eigener Erfahrung nur zu bestätigen. In diesem Sinne erfolgt auch die erste Erziehung in jener Schule, so kurzfristig diese einstweilen auch sein muß. „Erst kommt darum auch das Pferd, dann erst der Mann“ jeder Kavallerist weiß es. Und so ist es auch in diesem Falle: Wenn morgens um 5.30 Uhr des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr die Jungreiter ruft, geht es in den Stall zur Tränkung und Fütterung der 15 Einheiten. Während diese sich an Hafer und Häfjel erquicken, treten Striegel und Kardätsche in Tätigkeit. Blühfauber müssen die Pferde in den neuen Tag. Vuhel! Es hat schon manchem Rekruten Bein bereitet. Auch hier ist es so. Man verjucht einmal mit dem Striegel das Pferd vom Staub zu befreien und in sechs, acht, zehn „Strichen“ auf die Stallgasse zu klopfen! So wird's verlangt, dort wie hier. „Alte Männer“ (d. h. die im dritten Jahr dienen) pflegen mitunter etwas zu mogeln, z n

Beispiel mit Schlemmkreide im Striegel. Bei uns gibt es so etwas nicht — darüber wachen die scharfen Augen der beiden Reitlehrerinnen. Außerdem, den jungen Leuten fehlt zu solchem „Korrigieren der Arbeit“ doch wohl die nötige „Reife“. Dem Striegel folgen die glättende Bürste (Kardätsche genannt) und der Rostkamm, mit dem Mähne und Schweif — frisiert werden. Nun noch das „Bett neu gemacht“ — frisches lauberes Stroh in die Stände getan.

Nun erst, 6.50 Uhr, darf der junge Mann das eigene „Bett bauen“, wie bei der Truppe, seinen eigenen Menschen verschöneren und den wohlverdienten Kaffee genießen...

Ohne Fleiß kein Preis...

Von 8 bis 11 geht es in unsere technisch tabellöse Reitbahn, in zwei, drei Abteilungen. Hier haben Frau v. Lemert und Fräulein Kern, die Reitlehrerinnen, das Kommando. Himmel, wie ist doch aller Anfang schwer! „Fertig zum Aufsitzen — aufgesessen!“ Gut gesagt. Jeder Reiter möchte sich blöde anstellen. Nun gar, ohne Bügel, aus den Armgelenken. Sibt man glücklich — glücklich? Noch lange nicht. Verbe Soldatenworte forrigieren bei der Truppe herum und herum, bis der Reiter erst mal „richtig“ sibt — sich mit dem Kopf verbunden fühlt. Mit Schritt und Trab fängt es leise an. Na, Links- und Rechtsgalopp gehen,

im Arbeitstempo, an... dann aber kommt das Hindernisreiten, über „die Stange“... Wie manch einer klammert sich ängstlich an die Zügel, an den Sattel, ja er umarmt sein liebes Tier, um zuletzt doch Sand oder Lohe zu fassen! Koboldziehen — es sibt mit am Anfang der Reittunft, zumal wenn es heißt: Zügel und Bügel los! Geht es endlich leidlich, wie fühlt sich da der Jüngling gehoben!

Draußen, im Reitbahngelände ist man mittlerweile dabei, die ersten Versuche im Fahren zu unternehmen. Auch keine leichte Sache, das Doppelgepann mit dem Kreuzzügel zu lenken, ohne „anzucken“. Hierauf, herunter vom Bod, Verkehrszeichen, Verkehrsbindnisse peinlich beachten und noch vielerlei muß dem künftigen Fahrkünstler in Fleisch und Blut übergehen... Erleichtert gehen Reiter und Fahrer wieder in den Stall, der erneut seinen Dienst erfordert. Dann freilich gibt's zur Belohnung des Strebens — volle Schüsseln, gute, kräftige Kost (woon wir uns in der Reitschule überzeugen durften).

Und dann die Theorie!

Pause bis 14 Uhr... Jetzt erst, am Nachmittag lernt man sein „Streitroß“ (solches ist's ja manchmal, bei dem das Pferd anders will als der Reiter!) intimer kennen. Weiß der Himmel, was diese Frau v. Memertin alles weiß und — lehr! Körperbau des Pferdes zum Beispiel. Was ist die Kruppe, wo hat das Pferd sein Arie, den Ellbogen, die Vord- und Hinterhand? Wie muß das Pferd gehegt und gepflegt werden, was geschieht bei Erkrankungen, bei Ueberbein, Maule usw. Wie muß das Futter beschaffen sein. Auch die Fahrkunst wird

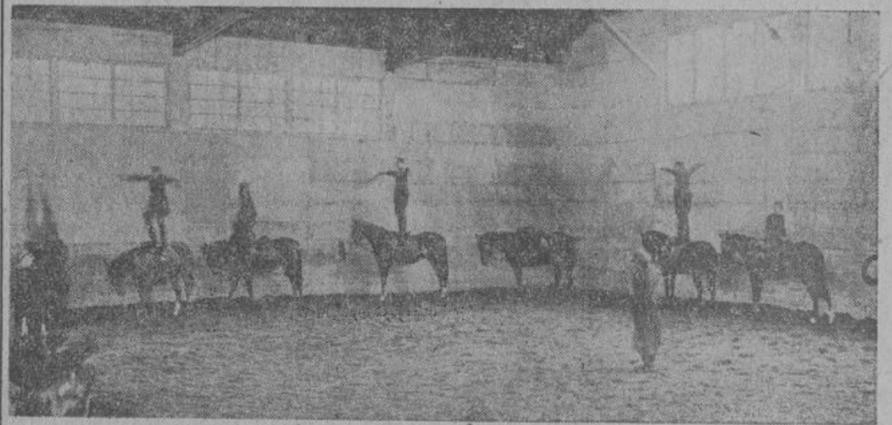
theoretisch geübt. Es ist wahrhaftig nicht leicht, alles zu wissen und zu können, was Pferd, Reiter, Fahrer, dem „Boll in Waffen“ dient — aber auch dies fördert die Liebe zum „besten Kameraden“!

Auch der Reiter schwitzt...

... doch halt, nein — Frauen schwitzen nicht, sie „transpirieren“ höchstens nicht wahr? Denn zur Zeit — — wie lagte doch der Abscheu, den man nach seinem Lehret fragt: Wir haben keinen Lehret, uns lehrt'n Mädchen! — „Mädchen“ ist hier eine Frau „in allen Saiteln“ gerecht, Frau v. Memertin, ihr zur Seite Fräulein Kern. Da staunt der Laie. Er weiß wohl, daß auch Frauen, seit Amazonenzeiten im Sattel siben — doch Reitlehrerinnen! Was gäbe es, was eine deutsche Frau nicht kann! Und Frau v. Memertin erntete bei der Reiterprüfung am Dienstag höchstes Lob von SA-Obergruppenführer Böhmder und dem 1. Vorsitzenden des Vereins „Ostfriesische Reit- und Fahrschule“, van Lessen-Verde (Wilhelm Klapp-Beer ist Ehrenvorsitzender). Leicht ist die ihr und der Lehr-Kameradin gestellte Aufgabe bestimmt nicht. Aber, sie wird mit echter Reiterliebe und Hingabe erfüllt.

Lagen doch diese Tugenden Frau v. Memertin sozusagen im Blute. Zwei Jahre hat sie in der Reit- und Fahrschule gelernt, von der Pike auf gelernt, und wurde dann zunächst Hilfslehrerin. Und späterhin — darf man es verraten? — führte der Weg über die Liebe zum Pferd wohl auch zwei Menschenherzen zusammen, in's Eheglück. Auch das Leben schreibt Romane. Als an den Gatten Frau v. Memertin der Ruf zum Freiheitskampf erging, stellte die Frau selbst ihren Mann. Paradox und doch wahr...

Carl Heerdegen



Im Sattel stehen! Auch das will gelernt sein.

(Archiv.)

Auch wenn es ihn zur Zeit nicht gibt, er bleibt bekannt, er bleibt beliebt.

Onno Behrendt Tee

Onno

Heumann Zwiebittel

Um eine möglichst gleichmäßige Verteilung zu erreichen, werden die Heumann-Heilmittel nur noch direkt in den Apotheken abgegeben. Es findet also von Nürnberg aus kein Postversand statt, auch nicht bei Geldüberweisung. Schriftliche Bestellungen müssen daher leider unberücksichtigt bleiben.

SEIT 35 JAHREN

UNSERE MARKE EIN BEGRIFF

CHEM. PHARM. WERKE Dr. A. & L. SCHMIDGALL WIEN

Stellungsangebote

Erfahrene Hausgehilfin wegen Verheiratung der jetzigen sofort oder später gesucht, Frau Busch Jever i. O., Hol-Apothete.

Stütze für landwirtschaftl. Betrieb zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter N 370 OZ, Norden.

Vormittagsmädchen für leichte Arbeiten gesucht. Frau J. Lehtbach, Aurich, Bürgermeister-Schneiderei-Str. 21, Ruf 393.

Nettes ja. Mädchen gesucht. Frau A. Odens, Al.-Widuhaus, Post-Wirtdum bei Marienbale.

Hausgehilfin, selbständ., zuverlässig, zum 1. Okt. evtl. später, gesucht. Frau A. Gufen, Jever, Bahnhofstraße 20, Ruf 321.

Junges Mädchen, am liebsten mit Kochkenntnissen, für Etagenhaus-halt sofort oder später gesucht. Frau Anna Freerichs, Oldenburg i. O., Achternstraße 12, Ruf 4444.

Beihilfe (männliche und weibliche) mit guten Schulzeugnissen zur Ausbildung als Kaufmannsgehilfen und Büropersonal stellen wir zu Offern 1944 ein. Wir bitten um Bewerbung. A. G. Schwels & Sohn, Oldenburg (Oldb.).

Techniker oder Meister, mögl. mit Erfahrungen in der Umschulung, zur Unterstützung des Ausbildungsleiters von großem Industriebetrieb Mitteldeutschlands gesucht. Bewerber die mit ihrer Freigabe rechnen können, senden die üblich. Bewerbungsunterlagen mit Angabe der Gehaltsforderung und des frühestens Eintrittstages unter Kenn-Nr. V 398 (unbedingt anzugeben) u. N 1223 OZ, Leer.

Ausbildungsingenieur sucht großes Industrie- oder Mitteldeutschlands zur Unterstützung des technischen Ausbildungsleiters. Herren, deren Freigabe gesichert ist, werden um Einreichung von Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild mit Angabe der Gehaltsforderung und des frühesten Eintrittstages gebeten. Zuschriften unter Kenn-Nr. V 397 (unbedingt anzugeben) unter N 1224 OZ, Leer.

Weiblicher Lehrling (Anlernling), weibliche Kraft sofort oder später gesucht. Gute Aufstiegsmöglichkeiten geboten. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Lichtbild an Landwirtschaftl. Buchstelle Warburg i. Westf., Bahnhofstraße 25.

Kaufmännische Bürokräfte, auch Hilfskräfte, stellt ein Ostfriesische Tageszeitung, Leer.

Austrägerin für einen Stadtbezirk in Leer gesucht. Vorstellung erbeten in der Ostfriesischen Tageszeitung Vertriebsabteilung Leer, Brunnenstraße 21.

Zuverlässige Hausgehilfin für bald gesucht. Dr. Vorb, Apotheke, Jemgum.

Jugendlicher Arbeiter sofort gesucht. Gerhard Biffer, Emden, Voltentorstraße 58.

Junges Mädchen zum 1. Nov. für Haushalt und Laden gesucht. Angebote unter N 2226 OZ, Emden.

Ältere Hausgehilfin, erfahren, für großen landwirtschaftlichen Betrieb sofort gesucht. Zuschriften unter N 1261 OZ, Leer.

Hausgehilfin, sauber, kinderlieb, gesucht. Schend, Ostseebad, Voltentorhagen, Haus 60.

Nettes Mädchen von älterer alleinstehender Dame in Bunde sofort oder später gesucht. Näheres OZ, Weener, Vorst-Wehler-Str., Ruf 196.

Hausmädchen, das sich auch im Geschäft betätigen kann, sofort gesucht. Frau Vogt, Leer, Wörde 10.

Einfaches junges Mädchen zum 1. Oktober oder später für größeren landwirtschaftlichen Haushalt gesucht. Frau Oberloh, Zum Holze, Bahnhofs-Döhlmen, Post-Abteilung über Wildeshäusen, Ruf Döhlmen 16.

Ärztlicher Beihilfe sofort gesucht. R. Vorch, Ebnke, Schmiede und Landmaschinen, Oldenburg, Ruf 153.

Hausmädchen, tüchtig, kinderlieb, wegen Beirat des jetzigen bald gesucht. Frau Lore Jacobs, Bremen, z. Z. Gerdehaus bei Müden-Deerje (Vineburger Seite). Vorzustellen nach vorheriger Mitteilung auch bei Jacobs-Kaffee-Bremen, Langemannstraße 8-14.

Tüchtiges junges Mädchen oder Hausgehilfin, die das Kochen erlernen kann, zum 1. Nov. gesucht. Frau Gerla Juckendak, Malkerei, Voorthorn i. O., Ruf Neuenburg 257.

Wirtschaftlerin, die bereits im Haushalt tätig war, auf bald für ruhigen, schönen, frauenlosen Haushalt gesucht. Ausführl. Angebote unter N 1276 OZ, Leer.

Jüngeres Vormittagsmädchen sucht Frau R. Meiberg, Emden, Große Brückstraße 35.

Hausgehilfin sucht alleinsteh. Person. Kleine Landwirtschaft von 8 Hektar. Spätere Beirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter N 106 OZ, Wittmund.

Reinmachefrau für Büro ab 1. Okt. 1943 gesucht. Kreisbauernschaft Aurich.

Junges Mädchen sofort oder 1. Okt. 1943 gesucht. Angebote unter N 562 OZ, Aurich.

Hilfe für meinen Haushalt sofort oder später gesucht. Frau G. Remmen, Emden, Dornestraße 26.

Ältere Hausgehilfin für frauenlos. Haushalt in Landwirtschaft von 15 Hektar gesucht. Evtl. spätere Beirat. Angebote unter N 105 OZ, Wittmund.

Tüchtige Hausgehilfin zum 1. Nov. 1943 gesucht. Frau Marg. Pehle, Leer, Garrelstraße 3.

Kräfte zum Kartoffelroden ab Montag gesucht. Wenninga, Boen.

Hausgehilfin mit Kind auf sofort für frauenlosen ländlichen Haushalt gesucht. Angebote unter N 558 OZ, Aurich.

Hilfsarbeiter für untern Betrieb in der Vorderstraße möglichsit sofort gesucht. Ostfriesische Landwirtschafts-Verein.

Junges Mädchen, das melken kann für kleinen landwirtschaftlichen Betrieb sofort gesucht. Otto Broer, Evermeer.

Hausgehilfin sofort oder zum 1. Okt. gesucht. Vorbeur, Leer, Waage.

Ältere Hausgehilfin für frauenlos. Haushalt auf dem Lande gesucht. Ang. u. N 104 OZ, Wittmund.

Hausgehilfin für halbe oder dreiviertel Tage gesucht. Oelshägel, Aurich, Rudolf-Guden-Allee 13.

Fixes Mädchen, das auch melken kann, gesucht. Anna Fischer, Moor-dorf 20.

Rehrmädchen sofort oder später gesucht. Harms, Freireutmeister, Emden. Zwischen beiden Weichen 1.

Junges Mädchen, ehrlich, das mit der Hausfrau familiäre Arbeiten im Haus und Garten verrichten ab 1. Oktober gesucht. Frau G. Wihla, Bahnhof-Siedelkamp.

Widwe Frau hilft mir alle 3 Wochen einen Tag bei der Wäsche? Frau Bräunlin, Voga, Privatstraße 1.

Mädchen für Geschäftshaus sucht sofort Kleinmann, Dikumverlaan, Ruf 10.

Hausgehilfin, die in allen vorkommenden Arbeiten erfahren ist, sucht Friedel Suifenga, Damentalon, Weener.

Wachmänner bis zu 60 Jahren für den Nachschichtdienst in Schleifen und Sen.-Gew. gesucht für Un-terkunft Verpflegung und Uniformierung gefordert. Militärentlassene Leichtverletzte tüchtige Rentner und von Arbeitsämtern noch nicht erlassene unbescholtenen Deutscher senden ihren Lebensl. Lichtbild und Angabe des Eintrittstages an den Ostfriesischen Nachschichtdienst in Vieh D./E.

Älterer Schiffer oder Schiffsjunge für mein Passagiermotorboot „Beimat“ sofort gesucht. J. Holland, Ostrohehehn 77.

Ankäufe

Zwillingskinderwagen zu kauf. gef. Preis. Emden, Gartenstr. 12 r.

Benzin- oder Benzol-Motor, 6-8 PS., gebraucht, gut erhalt., kauft Th. Nulles, Landmaschinen, Voga-Leer.

Tort zu kaufen gesucht. Friedrich Janßen, Werdum über Ems.

Verlosungswagen, 1,7-1,7 Liter, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter N 2217 OZ, Emden.

Reisemarle - Sammlungen kaufte immer Reisemarle Klapper Berlin N 58 Schmeder Str 34 a

Rechenstab (Rechenstabe) kauft Gint. Schulte, Langball, Bfarr.

Einfamilienhaus sucht Verdnard Valentin, Parswee, Kriegerheimstätten.

Schlafzimmer Einrichtung u. Gärtel-lounge oder Couch zu kaufen gef. Angeb. u. N 2211 OZ, Emden.

Brandschleier zu kaufen gesucht. Angebote unter N 1253 OZ, Leer.

Guter Feldflecker zu kaufen gesucht. Frau Selma Hültebus, Eppingawehr, Ruf Jemgum 158.

Mäher aller Art kauft J. Püll, Leer, Brunnenstraße 13.

Welle und Hüte jeglicher Art kauft laufend Julius Müller Leer.

Schreibmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter N 371 OZ, Norden.

Berrenfahrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Geriel Bader, Neuen-Westel.

Futtermittel zu kauf. gesucht. Harm Harms, Moorhufen 38.

Rundfunkgehäuse, gleich welchen Fabrikats, zu kaufen gesucht. Angebote an die OZ, Ems.

2 Waggons Weichtaut und 2 Waggons Mohrrüben zu kaufen gesucht. Glembeck Königsbild Königsbild bei Eppeln OZ.

Polovningsskinte, Kaliber 12 oder 16, zu kaufen gesucht. Evtl. Tauch neuen Doppelpunkte. Dorn. Koeden, Neusehn, Ruf Zimmel 13.

Hohe Kanins, Haken, Fuchs und **Altschle** kauft Rührmeister W. Jähliche Leer, Deiselder Straße 6.

Rinderstiel, Gr. 30, zu kaufen gesucht. H. de Vries, Leer, Heiselder Straße 159.

Gutes Kleeheu, einige 1000 Kilog., vom Kammerzuchtverein zu kaufen gesucht. Preisangebote an B. Richter, Leer, Mel. Schulgana.

Webers Lehrbuch der weiblichen Handarbeiten, Band 1 und 2, zu kaufen gesucht. Angebote erbitte Frau Hilde de Vuhre, Pevlum.

Handbühnenkünstler in Waggonsladungen zu kaufen gesucht. Angebote erbitte Tac. Peterams Ebnke Baumhufen Geldern (Rheinland)

Rinderwagen, gut erhalten, mit Gummiüberzug, zu kaufen gef. Ana, unter N 372 OZ, Norden.

Hamburger Speiseeiswerk sucht sofort Gastwirtschaft, Speiseiswerk-schaft oder Bäckerei mit Wohnung zu kaufen oder zu pachten, evtl. ardueren Laden mit Wohnung, der sich als Speiseiswerk eignet, zu mieten. Koh. Ferr. Dijk-Verlaan (Preis Leer, Dftr.).

Rinderwagen, gut erhalten, mit Ver-zierung, desgleichen Afforden, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an Frau Eini John, Neufdops 185 über Ems (Ostf.).

Sofa oder Chaiselongue zu kaufen gesucht. Frau Frieda Brunken, Remels (Dftr.).

Motorrad über oder lachiger Klein-ner Personewagenanhänger zu kaufen gesucht. Landwirt Lohse, Groothufen über Ems.

Damenfahrad zu kauf. gesucht. Angebote unter N 1264 OZ, Leer.

Rafemäher kauft D. G. Delrichs, Leer, Johannstraße 2.

Amtl. Bekanntmachungen

Jungen des Jahrganges 1927, meldet sich jetzt schon für die aktive Offiziers- oder Unteroffizierslaufbahn des Heeres und fordert die nötigen Zeugnisse...

Geschäftliches

Bezugsgeldfreie Deden. Wir haben einen größeren Posten nicht mehr notwendiger Dreifalt-Blenden zum Preise von 10 RM je Stück verfügbar...

Bitte ausschneiden! Änderungen be-

achten! Wohnungsplan. Unter Wohnwagen fährt nach folgendem Plan: Dienstag, 28. Sept.: 9 Uhr...

Milchschaf, schwarzbunt, Dienstag, 21.

Sept., vom Viehhof Leer entlauf. Nachrichtgeber erhält Belohnung. 2. Milchschaf aus der Weide entlaufen...

Milchschaf oder Damm sucht zu kaufen

den Frau A. Droste, Niedermöhlen 16 (Stadthagen Land). Schafstamm zu verkaufen, Milchschaf in gute Weide zu vergeben...

Preisung von Bewerber für die aktive

Offizierslaufbahn in der Luftwaffe. Geburtsjahrgang 1927. Angehörige des Geburtsjahrganges 1927, die sich für die aktive Offizierslaufbahn bei der Luftwaffe...

Bestellungen für Winterartoffeln

und gleichzeitig Einreichung der Einlieferungs- oder Bestellheftchen erbittet Menno Dirks, Weener, Ruf 140.

Hausfrauen! Die Selbstanfertigung

neuer od. Verringerung aller Garbe-robe für alle Größen erleben Sie leicht mit der hervorragenden Zuschneidehilfe „Der leichte Schnitt“...

Stammischaf, angeführt, hält zur

Zucht empfohlen Ede Davids, Jülicher-Weiler (Post Marienfeld). Schafbock, angeführt, hält zum Decken...

Stammischaf, angeführt, hält zur

Zucht empfohlen Ede Davids, Jülicher-Weiler (Post Marienfeld). Schafbock, angeführt, hält zum Decken...

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Preisung des Geburtsjahrganges 1927

für die aktive od. Reserve-Offizierslaufbahn des Heeres werden wollen. können jederzeit bei der Bewerbungsstelle einreichen.

Bei der Kopfwäsche das Haar nicht

regellos durcheinandreiben sondern bei der Massage in einer Richtung nach vorn schieben!

Der bekannte „ABC-Schnitt“ für die

Hauschneiderei - Ausgabe „B“ - enthält 25 Modell-Vordarben und 50 Schnittvorlagen...

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.

Schafbock, angeführt, hält zum

Decken empfohlen Frau Jürgen Meyer, Weener, Graf-Ulrich-Str. 23.



Emden, Parteihaus,
Zimmer 6, Ruf 3387/88



Morkit
das ungiftige Vergiftungs-

mittel ist so einfach und trocken anwendbar wie die Ceresan-Trockenbeize. ERHALTLICH BEI: Drogerie Alfred Müller Emden, StraÙe der SA. 19



AKANIT

verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte! vollkommen unschädlich. Billig im Gebrauch haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlung Bezugsquellen weit nach: Arthur Krone & Co. K., Buchschlag/Hessen, Fernruf Langen/Hessen 662



UHU

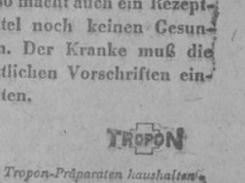
Der Alleskleber. Heute schon wieder brauchbar. So rasen wir viele, zur Zeit schwer ersetzbare Dinge durch Kitten oder Kleben mit dem wasserfesten und farblosen UHU.



Töllner Puddinge



Ein Flügel
macht noch keinen Pianisten - so macht auch ein Rezeptzettel noch keinen Gesunden. Der Kranke muß die ärztlichen Vorschriften einhalten.



Tropfen
Mit Tropfen-Präparaten lauschten ein Gebot der Stunde!

Familienanzeigen

Geburten

Unsere kleine Helga Anita ist angetommen. In dankbarer Freude Gertha Schwan, geb. de Bahr, Jodo Schwan, Schiffsführer, Klein-Deich, 18. September 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Hilde Kaymann, Theodor Lucas, 1. J. im Oden, Bodum (Weiß), Steinbüchel, 20. Emden (Dftr.), Königsberger Str. 6, Bodum, den 26. September 1943.

Vermählungen

Ihre Vermählung geben bekannt: Alfons Kemmann, Oberärztin, Alina Kemmann, geb. de Vries, Grafenort/Schiff, 1. J. Bantker, Wuhlen, den 22. September 1943.

Wir wurden am 20. September 1943 trieggetaut: Hans Matthias Meyer, 11. Oberführer in einer Panzer Grenadier-Division, Eil Meyer, geb. Rintenberg, Leer (Dftr.), Norddeichstr. 6, Alten 10, Dampjanke 1.

Danksagungen

Statt Karten. Für die uns in unserer Kriegstraumung erwiehene Aufmerksamkeit danken wir herzlich, Leutnant Gottfried Hanke und Frau Friede, geb. Hoyer, Grodowberfeld, den 22. September 1943.

Richard, Schrum, Simonswalde und Oberführer-Kandidat. Wir erhielten von seinem Oberleutnant und Kompanieführer die löcherliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater einer Kinder, Oberstunter.

Danksagungen

Südnordsee, Knaufen, Bühren, Haken, den 24. September 1943. Von seinem Kompanieführer die löcherliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater einer Kinder, Oberstunter.

Heute morgen entfiel nach langem, häßlichem und großer Gebuld ertragenem Leiden meine liebe Frau, meiner Kinder, Trauergebende Mutter, meine liebe Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante.

Danksagungen

Für die vielen Beweise der wohlwollenden Teilnahme, die uns auch aus Emden anlässlich des Verlustes meiner liebsten Angehörigen verstorbenen Eltern anteil zu machen, danken wir recht herzlich, Heinrich Hedden und Frau, geb. Dirks, sowie Kocher.

Aerztetafel

Dr. Schapp, Zimmel, 16 Montag, dem 27. 9. 1943, wieder Durchsicht von 9-11 Uhr.

Veranstaltungen

Heimatmuseum Leer, Neue Str. 14. Sonderausstellung: Ostfriesische Kleinfont. Außerplanmäßig geöffnet Sonntag, 26. Sept. 1943, 16 bis 19 Uhr. Eintrittspreis 50 Rp.

Verloren

Buntes Bierdeckel am 19. Sept. in Leer, Edgardstr., Deichstr., Gaswerk, verloren. Gegen Belohnung abgegeben bei Käthe Haase, Leer, Brunnenstraße 20.

Wohnungen

Einfamilienhaus oder 2-3-Zimmer-Wohnung mit Küche auf Kriegsdauer für meine Familie (Kriegsgefahr mit 1 Kind) in Ostfriesland möglichst in Stadt oder Stadtnähe, zu mieten gesucht. Angebote bei C. Friedrichs, Oberführer-Kandidat, Hindenburgstraße 10 III.

Einfamilienhaus mit Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht. Ang. unter 2 1262 Dfz. Leer.

1-2 Zimmer, möbliert oder leer, mit Küche oder Küchenbenutzung, sucht Frau mit 1 Kind in Leer oder Emden. Angebote unter 2 1259 Dfz. Leer.

Möbl. Zimmer, möglichst Stadtmitte Emden, gesucht. Angebote unter 2 2227 Dfz. Emden.

Taufwohnung nach Emden sucht Frau mit 2 Kindern, 6 und 8 Jahre. Geboten werden 2 Zimmer, Küche und Boden in Karrel Nr. 93. Frau H. Wiels, Karrel.

1-2 Zimmer, teilmöbliert, oder teilmöblierte kleine Wohnung mit Küchenbenutzung von Profuristin ang. sofort gesucht. Angebote unter 2 374 Dfz. Norden.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zentralheizung und sonstigem Zubehör viele in Oldenburg. Suche in Leer Wohnung mit Garten. Ang. unter 2 1273 Dfz. Leer.

Möbl. Zimmer von Herrn gesucht. Ang. unter 2 2229 Dfz. Emden.

1-2 Zimmer, teilmöbliert, oder teilmöblierte kleine Wohnung mit Küchenbenutzung von Profuristin ang. sofort gesucht. Angebote unter 2 374 Dfz. Norden.

2-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zentralheizung und sonstigem Zubehör viele in Oldenburg. Suche in Leer Wohnung mit Garten. Ang. unter 2 1273 Dfz. Leer.

Möbl. Zimmer von Herrn gesucht. Ang. unter 2 2229 Dfz. Emden.

Biete 1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Wannenbad, Suche 2-3 Zimmer und Küche. Angebote unter 2 2235 Dfz. Emden.

Möbl. Zimmer, heizbar, mit Kochgelegenheit, von alleinlebender älterer Dame gesucht, evtl. mit voller Verpflegung. Angebote unter 2 1274 Dfz. Leer.

Biete Küche und zwei Zimmer in Aurich. Suche Küche und ein Zimmer. Ang. u. 2 567 Dfz. Aurich.

Zu mieten gesucht

Trockener Lagerraum, leerstehende Garage oder ähnliches, zum Unterstellen von Motoren, Maschinen und dergleichen in der Umgebung von Emden, Leer, Aurich oder Norden gesucht. Bauerschaft J. u. E. von der Linde, Emden, Büro Fickelstraße 40, Ruf 2864.

Raum, trocken, mittelgroß, für Garageweide gesucht. Angebote unter 2 1279 Dfz. Leer.

Pachtungen

Sehr gutes Weideland, 1/2 Hektar, am Conreberdweg gelegen, sofort bis zur Auffassung zu verpachten. Deife Farms, Emden, Graf-Johann-Strasse 26.

Verkäufe

Kinderwagen, sehr gut erhalten, mit Matratze, zu verkaufen, 70 RM. Ang. unter 2 1236 Dfz. Leer.

Fuchspelz, 500 RM, zu verkaufen. Ang. unter 2 377 Dfz. Norden.

Schwarzer Lohf, 4 Logetert, zu verkaufen. Darm Darms, Moorhufen 36.

Kleiderkasten, gut erhalt., 150 RM, zu verl. zu erfragen Dfz. Aurich.

Werkwagen, 300 RM, zu verkaufen. D. Hoffmann, Edrum 94.

Geu zu verkaufen. Lohf zu kaufen gesucht. B. Weith, Kennort bei Wittmund.

Film Theater

Richtspiele Weener. Sonntag, 16.30 Uhr und 19.30 Uhr. Montag, 19.30 Uhr: Der neue Kriminalfilm mit Rolf Wanka: „Der Schritt ins Dunkel.“ Wegen einer schönen Frau tut ein Mann den Schritt ins Dunkel, ins Abenteuer, das er Wahn und Verwegen meistert. Jugend hat keinen Zutritt.

Norber Klaffische, Norden. Spielzeit des Märchenfilms Sonntag nicht wie angegeben 9.30 u. 11.30 Uhr, sondern 9.30 und 13.30 Uhr.

Jawohl! Das ist ein Ultra-Modell! Eins von den vielen hundert schönen Vorlagen aus dem neuen, bunten Katalog der ULTRA-SCHNITTE der soeben bei uns eingetroffen ist. Kommen Sie zu SCHOSTEK Das Haus, das Sie stets zurückerstellt. Emden, Neutorstr. 46/47

STÜCK WEINBREMEREIEN HANAU-BERLIN. Das Haus, das Sie stets zurückerstellt. Emden, Neutorstr. 46/47

Krewel. Garant guter Arznei-Präparate - seit 1893 - Chem. Fabrik Krewel-Leuffen G.m.b.H. Köln

Vasenol. Im Brockhaus, im Duden kann man lesen, Was VASENOL seit jeher gewesen.

So macht man's richtig! Man liest die Gebrauchsanweisung genau durch und richtet sich danach. Dann hat man Erfolg! Motki tötet Motten und Brut

Spore bei der VOLKSBANK. Aurich, Borkum, Emden, Esens, Grobfehn, Juist, Leer, Norden, Norderney, Westhauderfehn.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Freud und Frau und Frau Swaile, geb. Bent, Jan Paul und Frau, geb. Lindrup, Wilhelm Paul und Frau, geb. Kremer, Otto Bartels, a. Frau Meta, geb. Paul, Emil Schorn, a. J. Wehmacht, und Frau Lina, geb. Paul, Bernhard Paul u. Frau, geb. Gellfeld, Sonnette Schaper Wwe., geb. Paul, Emil Paul und Frau, geb. Pechel, Helene Paul und Frau, sowie alle Enkelkinder und Angehörigen.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil

in seinem 41. Lebensjahre bei den häßlichen Abwehrkämpfen um Wismar sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland in treuer Pflichterfüllung hingegen hat. Hart trifft uns diese Gewißheit, da auch erst vor 1/2 Jahr unter lieber Schwiegerbruder Hermann Schaper im Oden sein Leben hingab. In angedauertem Schmerz.

Gerhard Junil